

MAI 2022

SNOW

ACTIVE

**DIE
GOLDENEN
TAGE
IN PEKING**



swisski

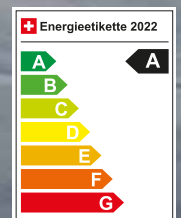


Aus Ideen entsteht Zukunft.

Der rein elektrische Audi RS e-tron GT.
Future is an attitude



Mehr unter [audi.ch](https://www.audi.ch)



Audi RS e-tron GT, 598 PS, 24,2 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. A



JOSEPH WEIBEL
CHEFREDAKTOR SNOWACTIVE

Einfach gut – einfach erfolgreich!

Wir schreiben Anfang Mai und möglichst wenig vom Schnee. Das ist die Crux eines Monatsmagazins: es erscheint für eine aktuelle Berichterstattung zu spät, oder aber zu früh. Und trotzdem blicken wir zurück auf eine überaus erfolgreiche Skisaison, und vom Goldmedaillensegen her von einzigartigen Olympischen Winterspielen. Für Swiss-Ski waren sie so erfolgreich wie noch nie. Das bisweilen groteske Umfeld dieser Spiele in Peking kann dieses Bild in keiner Weise trüben.

«Die Schweizer haben die Schweiz wieder entdeckt», sagt Patrick Bundeli, CEO von INTERSPORT Schweiz, im grossen Interview und hat mit dieser Aussage gleichzeitig eine Einzigartigkeit in unserem Land während der Corona-Krise betont. Während in den Nachbarländern sämtliche Liftanlagen stillstanden, herrschte bei uns eingeschränkter Normalzustand. Bei besten winterlichen Verhältnissen wurde der Schneesport mit all seinen Facetten zelebriert. Dasselbe Bild bei noch wesentlich mehr «Freiheit» wurde im vergangenen Winter sichtbar. Schnee hatte es in höheren Lagen mehr als genug. Es war – schlicht ausgedrückt – auch ein guter Winter für den Hobby-sportler.

Noch ganz andere (Ski-)Zeiten erlebt hat unser langjähriger Autor Richard Hegglin. 1970 war sein erster journalistischer Einsatz im alpinen Skiweltcup. Er zieht persönlich Bilanz in «seiner» Kolumne «P.S.», die er ebenfalls über Jahre in diesem Magazin geschrieben hat. Eine sehr lange Zusammenarbeit mit Richard Hegglin war auch mir vorbehalten, und ich konnte immer wieder von seinem unglaublichen Wissensschatz im Skisport profitieren. Ich bezeichne ihn deshalb liebevoll als «wandelnde Ski-Enzyklopädie».

Er sagt nun in dieser Ausgabe «Adieu». Weil er immer sehr viel Reaktionen auf seine Beiträge im «Snowactive» hatte, blieb er uns länger «erhalten» als er selbst für sich vorgesehen hatte. Ich persönlich sage sehr ungerne Adieu, akzeptiere aber seinen Entscheid. Mir bleibt nur eines: Dir, lieber Richi, ganz herzlich zu danken für deine grossartigen Reportagen und bisweilen auch kritischen Kolumnen – und auch für die über Jahre gewachsene Freundschaft. Machs gut!

HELISKIING

Für Newcomer,
Routiniers,
Experten
und Entdecker.

7 Länder,
38 Lodges.



Massgeschneiderte
Reisen weltweit.
Mit Know-how,
Erfahrung und
Leidenschaft.
Heliski, Golf und
andere Traumreisen.

T 041 552 55 05
www.travel-zone.ch

20



34



22



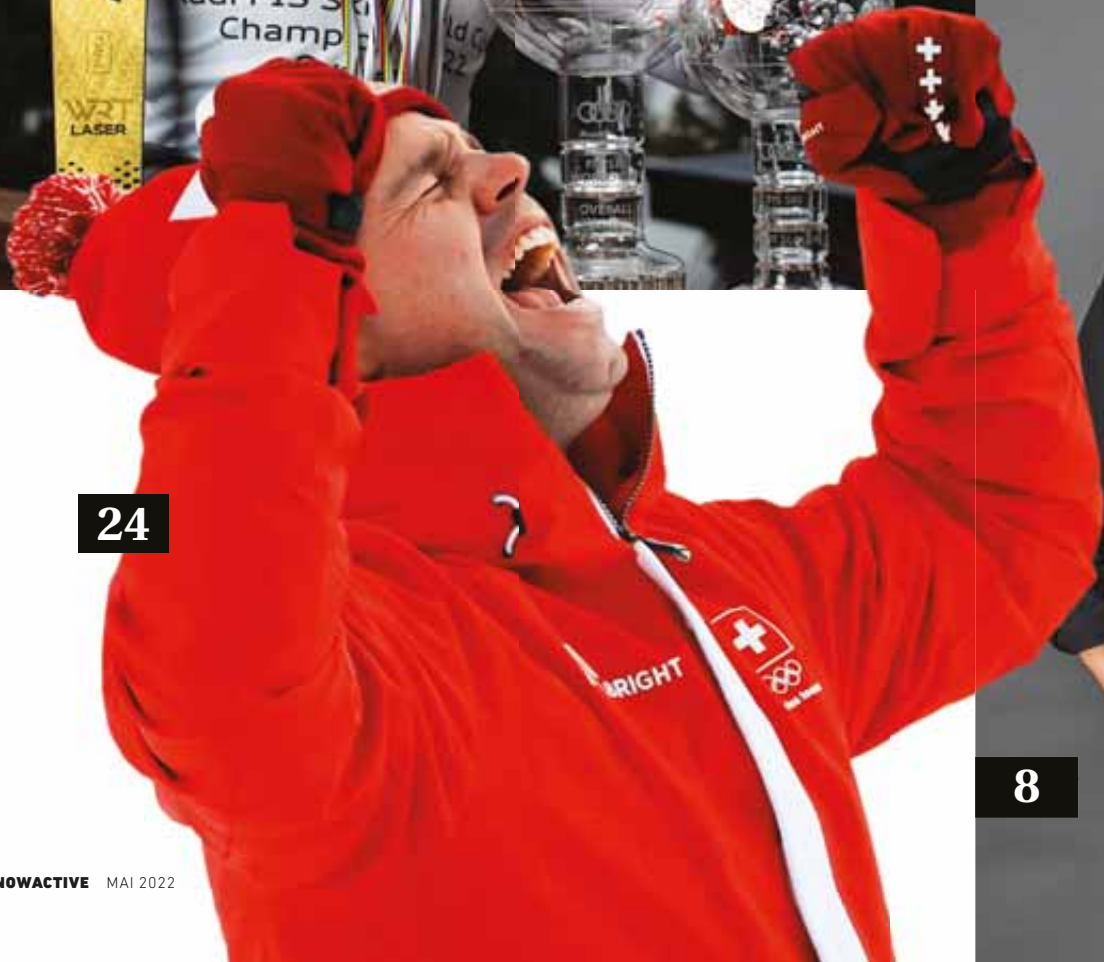
28



5



24



8



Inhalt // Mai 2022



36

FOKUS

5 // Bernhard Aregger im Gespräch

Der CEO von Swiss-Ski zieht Bilanz.

8 // René Harrer, Marketingchef von HEAD

2022 sei für die Industrie ein fantastisches Jahr.

12 // Patrick Bundeli, CEO INTERSPORT Schweiz

Viele Leute haben die Lust am Sport wiederentdeckt.

MENSCHEN

16 // Hans Pieren, Adelboden

Ein Mann, der sich immer wieder neu erfindet.

20 // Ralph Pfäffli – unermüdlicher Skicross-Papa

Er gilt als der Baumeister der Skicross-Erfolge.

22 // «Pitsch» Müller – der Unverwüsthche

Erfolgreich, und ein Mann mit vielen Ecken und Kanten.



12

AKTIV

24 // Die goldenen Tage von Peking

«Gold»-Sapporo hat eine Nachfolge gefunden.

28 // Der Kristall-Jäger

Swiss-Ski-Athleten sammelten letzte Saison 13 Kristallkugeln.

32 // SwissPass Smile Challenge

Der Sommerspass geht in die nächste Runde.

34 // Grand Prix Migros

Das grösste Nachwuchsrennen fand wieder statt: von A bis Z.

36 // Ciao Dario

Der erfolgreichste Schweizer Langläufer tritt ab.

38 // Ski-Club Basel

Dynamisch und innovativ.



16

SERVICE

42 // INTERSPORT-SKI-FESTIVAL ZERMATT

Der exklusive Ski-Test geht in die nächste Runde.

Standards

01 // Editorial

40 // Zehnmal aufgeschnappt

47 // Rätsel

11 // Mixed-Zone

44 // Medizin

48 // PS.



Titelbild

Gold an Olympischen Winterspielen und Gesamtweltcup Sieg bei den Alpen: Marco Odermatt überzeugte auf der ganzen Linie und holte seit 2010 erstmals wieder als Schweizer die grosse Kristallkugel.

Foto: Keystone-SDA





DER SCHNEESPORT HAT WIEDER RICHTIG STATTGEFUNDEN

Der vergangene Winter brachte für Swiss-Ski zahlreiche sportliche Highlights, neue sowie bekannte Herausforderungen und erhoffte Entwicklungen. Im Interview äussert sich der Swiss-Ski CEO Bernhard Aregger unter anderem zu den anhaltenden Erfolgen bei den Alpinen und Freestylern, zu den Aufgaben in den nordischen Sportarten, zu den stimmungsvollen Heimweltcups mit Fans und zur ersehnten Rückkehr der Normalität bei den Breitensport- und Nachwuchs-Events.

Alle 15 Medaillen an den Olympischen Spielen in Peking wurden von Kader-Athletinnen und -Athleten von Swiss-Ski gewonnen. Nie war der Skiverband bei Winterspielen erfolgreicher – sowohl was die Gesamtzahl an Medaillen als auch die Anzahl Goldmedaillen anbelangt. Musstest du dich ab und zu kneifen, um zu realisieren, welche wunderbare Geschichten im fernen China geschrieben wurden?

Bernhard Aregger: Es war sehr häufig ein schönes Erwachen während den Olympischen Spielen. Die meisten Events, bei denen es Medaillen für unsere Athletinnen und Athleten gab, habe ich live gesehen. Wir wussten, dass wir in vielen Bereichen Potenzial haben. Wir haben nie eine bestimmte Anzahl Medaillen als Zielsetzung herausgegeben, sondern immer gesagt, dass wir dort eine Medaille gewinnen wollen, wo wir über Potenzial hierfür ver-

fügen. Das ist uns sehr oft gelungen, aber nicht überall. Trotz der gewonnenen Anzahl von 15 Medaillen müssen wir uns die Frage stellen, warum wir es bei Wettkämpfen, wo Podestplätze ebenfalls möglich gewesen wären, nicht geschafft haben. Gesamthaft waren die 16 Olympia-Tage eine hervorragende Zeit.

Fast jeder Schweizer Trumpf, vor allem bei den Alpinen, hat bei Olympia gestochen – am Tag X, als es darauf ankam. Worauf ist dies zurückzuführen?

Wir haben es geschafft, mittels eines gemeinsamen Plans alles mit und für die Athletinnen und Athleten für jenen Tag X parat zu machen. Letztlich stehen die Sportlerinnen und Sportler jedoch alleine am Start. Sie waren bereit und konnten das Maximum herausholen. Ab und an half ein Quäntchen Wettkampfglück mit. Wenn es so aufgeht, muss man nicht alles hinterfragen, sondern einfach Freude haben.

Die Schweizer Alpinen haben mit fünfmal Gold eine weltweit zuvor nie dagewesene Bestmarke bei Olympischen Spielen aufgestellt. Mit Marco Odermatt gewann erstmals nach zwölf Jahren wieder ein Schweizer Skifahrer den Gesamtweltcup bei den Männern. Was stimmt dich zuversichtlich, dass die alpine Erfolgswelle auch in den kommenden Jahren nicht abebbt?

Es gibt zwei Ebenen: Auf der einen Seite haben wir arrivierte Fahrerinnen und Fahrer, die auch in der kommenden Saison am Start stehen werden. Wenn diejenigen unter ihnen, die genau wissen, was es braucht, um schnell Ski zu fahren, in den kommenden Jahren gesund bleiben, dann werden wir auch in Zukunft auf sie zählen können. Zuversichtlich stimmt mich zudem, was auf den unteren Stufen passiert.

Im Europacup haben wir die Nationenwertung gewonnen und neun Fixplätze für die nächste Weltcup-Saison herausgefahren. Das sind ganz tolle Zeichen. Und wenn man unsere junge Equipe gesehen hat, die beim Team Event beim Weltcup-Finale im Méribel siegreich war, dann ist das jene erfrischende Generation, die Druck machen kann auf die Arrivierten, die ich zu Beginn erwähnt habe.

Zu den Erfolgsgaranten gehören seit Jahren auch die Ski-Freestyle- und Snowboard-Teams von Swiss-Ski. Zuletzt nicht nur im Weltcup, sondern auch bei den Winterspielen in Peking. Die Heim-Weltmeisterschaften in drei Jahren dürften so ein ganz besonderes Happening werden.

Das ist genau der Grund, warum wir solche Anlässe bei uns in der Schweiz austragen wollen. Wir bewerben uns nicht, nur damit wir sagen können, dass wir eine Ski-Freestyle- und Snowboard-WM durchgeführt haben. Das Ziel ist es, 2025 mit einer tatkräftigen Equipe am Start stehen zu können. Wir wollen vorne mitmischen. Darum gilt es, bei jenen Disziplinen, bei welchen wir zuletzt etwas an Terrain verloren haben, genau hinzuschauen – beim Alpin-Snowboard etwa. Zuletzt bei den Olympischen Spielen hat es dort im Vergleich zu den Vorjahren nicht funktioniert. Im Bereich Big Air und Slopestyle wiederum haben wir Junge, die nachkommen. In den Regionen draussen wird gut gearbeitet. Wir sind aktiv daran, die Nachwuchsfördermechanismen in den Leistungszentren zu überprüfen, um im Hinblick auf die Grossanlässe ab 2025 bis 2030 einen Schritt vorwärts machen zu können und in bestimmten Bereichen die Erfahrungen, die wir mit den Leistungszentren der Alpinen machen konnten, zu transferieren. >



Im Telemark ist die Schweiz die alles dominierende Nation – selbst wenn die beste Telemarkerin der Geschichte, Amélie Wenger-Reymond, eine Babypause einlegt. Sämtliche Kristallkugeln gingen an Bastien Dayer und Martina Wyss.

Die Telemark-Elite verwöhnt uns mit Erfolgen – das hat fast schon Tradition. Es wird dort seit Jahren eine sehr erfrischende Arbeit geleistet, entsprechend verdient es unser Telemark-Team, dass wir es so supporten, damit die Athletinnen und Athleten mit Martina Wyss und Bastien Dayer an der Spitze ihren Sport bestmöglich ausüben können. Gefreut hat mich neben all den Erfolgen, dass wir bei uns zwei Heim-Weltcups durchführen konnten – in Melchsee-Frutt und in Mürren. Im Berner Oberland fanden anlässlich des Weltcups auch noch die Junioren-Weltmeisterschaften statt.

Welche Ursachen wurden für die zuletzt nicht zufriedenstellenden Ergebnisse bei den Nordischen ausgemacht?

Wir haben in den nordischen Disziplinen in den vergangenen Jahren mehr investiert, wir haben Highlights in die Schweiz geholt wie den erstmaligen Biathlon-Heimweltcup 2023 und die Weltmeisterschaften 2025. Die Ansprüche sind entsprechend hoch. Wir wollen nicht primär zeigen, dass wir solche Anlässe durchführen können, sondern wir wollen an diesen sportlich top sein und Medaillen gewinnen. Es gilt, eine Winner-Mentalität auf allen Ebenen reinzubringen. Wir haben klar kommuniziert, was die Ansprüche sind. Es geht um Leistungssport – nur einfach mitmachen, das genügt nicht. Entsprechend werden wir uns organisieren. Das gilt für alle nordischen Disziplinen.

Du hast den erstmaligen Heimweltcup im Biathlon 2023 in Lenzerheide sowie die Weltmeisterschaften zwei Jahre später erwähnt. Was macht dich zuversichtlich, dass die Schweizer Equipe dann ihr Heimpublikum zu begeistern vermag?

Im Biathlon gibt es nun einen Generationenwechsel. Mit Selina Gasparin und Benjamin Weger haben eine langjährige Leistungsträgerin und ein langjähriger Leistungsträger ihre Karrieren beendet. Es rücken aber einige Namen nach, die sehr positiv aufgefallen sind – etwa Amy Baserga, Niklas Hartweg, Sebastian Stalder oder Laurin Fravi. Wir stehen vor einer spannenden Phase. Die Schattenwürfe der ehemaligen Teamleader sind weg, es stellt sich jetzt vieles neu auf. Wir wollen zudem die Langlauf-Kompetenzen verstärken, auf der anderen Seite müssen wir genügend stark sein im Schiessen und beides zu einer Einheit zusammenfügen.



ICH BIN OPTIMISTISCH, DASS WIR DEN SCHWEIZER SCHNEESPORTFANS WIEDERUM VIEL FREUDE BEREITEN KÖNNEN.

Neben der Biathlon-WM finden 2025 auch die Weltmeisterschaften im Snowboard und Ski-Freestyle in der Schweiz, nämlich im Engadin, statt. Zwei Jahre später sollen die alpinen Ski-Weltmeisterschaften hierzulande ausgetragen werden. Die WM-Vergabe findet Ende Mai anlässlich des FIS-Kongresses statt. Wie schätzt Swiss-Ski die Chancen für die Kandidatur von Crans-Montana aktuell ein?

Bei vier Kandidaten könnte ich jetzt sagen: 25 Prozent (lacht). Bei der FIS wurden die Karten vor einem Jahr neu gemischt. Letztlich sind alles starke Kandidaturen. Die Chance, den Zuschlag mit Crans-Montana zu erhalten, ist sicher gegeben. Wir verfügen über ein starkes Dossier und kandidieren nun bereits zum zweiten Mal. Letztlich gibt es aber eine demokratische Wahl durch die FIS-Council-Mitglieder. Wir werden alles unternehmen, um die wahlberechtigten Personen von Crans-Montana zu überzeugen.

Sämtliche Schweizer Heim-Weltcups konnten im Winter 2021/22 vor Zuschauern und meist bei bestem Wetter ausgetragen werden.

Nach dem diesbezüglich verkorksten vorherigen Winter mit grossem Corona-Einfluss und einigen wetterbedingten Absagen war dies Balsam auf die Schweizer Schneesport-Seele. Das war unheimlich wichtig. Wir hatten schon im Dezember bei den Weltcups in Graubünden gute Bedingungen, obschon es zu jenem Zeitpunkt nicht so einfach war wegen Corona. Etwas, was mir nachhaltig in Erinnerung bleibt, ist, wie ich in Adelboden ins Stadion gekommen bin und hinter mir waren tausende Leute mit Schweizer Fahnen. Das hat beim einen oder anderen, noch bevor der erste Fahrer gestartet ist, eine Freudenträne ausgelöst – nur schon deshalb, weil man das endlich wieder erleben konnte.

Auch im Nachwuchs- und Breitensport gab es – die Absage des JUSKILA ausgenommen – eine Rückkehr zur Normalität. Wie gross ist die Erleichterung bei Swiss-Ski darüber?

Die Erleichterung ist sehr gross. Während der Saison 2020/21 hatten wir aufgrund der Corona-bedingten Absagen unserer Nachwuchs- und Breitensport-Events die «Challenge 21» ins Leben gerufen. Das war wichtig. Jetzt konnten wir wieder gemeinsam auf den Schnee gehen, Freude vermitteln, Erlebnisse teilen – die Kinder untereinander, aber auch die Familien. Im vergangenen Winter war das Wetter über weite Strecken sehr gut. Wir durften uns über Rekordanmeldungen freuen. Der Schneesport hat immer in irgendeiner Form stattgefunden – nun hat er aber wieder richtig stattgefunden – wie früher, mit sehr vielen Leuten.

Trotzdem war Corona auch im Winter 2021/22 ein steter Begleiter – vor allem für die Athletinnen und Athleten sowie die Betreuer-Teams. Logistisch und administrativ war der Aufwand kaum geringer als in der Vorsaison.

Er war nicht kleiner, ja. Er war aber auch anders. Wir haben aus dem Winter zuvor gelernt, damit umzugehen, insbesondere, was die Abläufe anbelangt. Wir waren insgesamt gelassener, wenn es darum ging, auf veränderte Lagen zu reagieren oder auf behördliche Entscheide zu warten. Das heisst aber nicht, dass der vergangene Winter nicht herausfordernd gewesen ist. Bei den Veranstaltern geht es um grosse Ressourcen und um sehr viel Geld. Letztlich dürfen wir im Nachhinein aber sagen, dass wir die richtigen Entscheide getroffen haben. Nichtsdestotrotz war Corona omnipräsent, vor allem für die Athletinnen und Athleten, die sich ständig testen lassen mussten. Besonders gross waren die Anspannung und Unsicherheit natürlich vor den Olympischen Spielen. Im Weltcup konnten wir leider zu viele Athletinnen und Athleten wegen Corona nicht an den Start gehen lassen.

Mit der abgelaufenen Saison endete auch ein Olympia-Zyklus. Mit welchen Erwartungen und Hoffnungen blickst du dem WM-Winter 2022/23 entgegen?

Wenn unsere Leistungsträgerinnen und Leistungsträger in den verschiedenen Sportarten gesund bleiben, können wir auf die erfolgreiche vergangene Saison aufbauen. Dort, wo wir über Potenzial verfügen, dies aber zuletzt nicht abrufen konnten, gilt es die richtigen Schlüsse zu ziehen. Ich bin überzeugt, dass in der kommenden Saison einige neue Namen intern Druck ausüben werden auf die Arrivierten. Ich freue mich deshalb sehr auf den kommenden Winter und bin optimistisch, dass wir den Schweizer Schneesportfans wiederum viel Freude bereiten können.

INTERVIEW: ROMAN EBERLE



SWISS-SKI UND AUDI SCHWEIZ DAS ERFOLGSTEAM

Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein. Das Geheimnis, warum Audi und Swiss-Ski stets einen Schwung voraus sind? Die «one turn ahead – the power of progress»-Episoden verraten es.

Audi Schweiz und Swiss-Ski stehen für eine Maxime: die Kraft des Fortschritts. Grosse Erfolge erreicht man nur mit hochgesteckten Zielen und einem aussergewöhnlichen Team. Massgeschneiderte Ausrüstung, progressive Technik und konsequente Beständigkeit. Alles steht und fällt mit den Menschen, die das Maximum aus dem vorhandenen Material herausholen. Mentale Stärke und eine geballte Ladung Leidenschaft, um zu guter Letzt ganz oben auf dem Podest zu stehen, sind unverzichtbar. Audi Schweiz und Swiss-Ski haben gemeinsam ein Content-Format entwickelt, das mehr als nur eine Videoreihe ist. Im Fokus stehen Technologie, Ausrüstung, gemeinsame Werte, grosse Emotionen sowie Insiderwissen. «Im Sinne einer Erfolgsformel lernt der Zuschauer die Zutaten für nachhaltigen Erfolg im Skisport kennen. Pro Episode wird eine Zutat in den Fokus gerückt. Dazu werden die Helden und Treiber der Swiss-Ski Szene porträtiert und begleitet. Die Serie betont progressive Visionen und gemeinsame Werte zwischen Swiss-Ski und Audi», so

Fabian Koch, federführender Content Marketing Manager Audi dieses Projekts.

Inhalte und Protagonisten

Es sprechen in den **ersten beiden Episoden**, zu den Themen personalisiertes Equipment und Technik, von «one turn ahead» namhafte Experten, Audi Ambassadors sowie Swiss-Ski-Athleten über die Wichtigkeit von persönlichem Equipment, warum dieses sogar im Handgepäck mitfliegt und worauf es bei der richtigen Technik ankommt. Um nur ein Highlight zu nennen: Karl Frehsner, eine lebende Legende im Skisport ist ebenso zu sehen.

Audi Schweiz tritt bewusst dezent auf, denn Emotionen und die gemeinsamen Werte stehen im Fokus. Im Vordergrund steht die Performance der Spitzensportler und deren herausragende Leistungen. Audi steht als Mobilitätspartner während der gesamten Saison an der Seite der Athleten und bringt sie dank innovativer Fahrzeuge, gepaart mit dem legendären quattro-Antrieb bei allen Bedingungen, buchstäblich «an die Spitze», d.h. auf den Berg.

Für die **dritte Episode** zum Thema **Verantwortung** wurde die langjährige Partnerschaft von Dieter Jermann, Brand Director Audi Schweiz, und Urs Lehmann, Präsident von Swiss-Ski, aus einer komplett anderen Perspektive

beleuchtet und die kommunikative Umsetzung des Engagements diskutiert.

Die **vierte Episode** zum Thema **mentale Stärke** beleuchtet psychologische Aspekte, die neben hartem Training einen wichtigen Bestandteil im Alltag der Athleten bilden und massgebend zum Erfolg beitragen. Als Beispiel fungiert das glückliche Comeback von **Andri Ragetli, Audi Markenbotschafter und X-Games Sieger 2022 im Slopestyle**.

Die finale Episode, **die fünfte der Serie**, bietet einen Blick hinter die Kulissen und konzentriert sich auf das Thema **Leidenschaft**, denn Leidenschaft ist eine der stärksten Emotionen und treibt den Menschen an. Zeit, Tränen, Schweiß, Blut – man investiert alles – ohne Garantie, damit auch Erfolg zu haben. Dies hat **Marco Odermatt** durch seinen **Sieg im Gesamtweltcup** bewiesen. Die grosse Kristallkugel ist im Skirennsport etwas vom Grössten, das man gewinnen kann.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem ausserordentlichen Erfolg wünscht das gesamte Audi-Schweiz-Team.

Alle Episoden finden Sie hier:



Gespräch mit René Harrer,
Chef Marketing und Verkauf von Head

2022 IST FÜR DIE INDUSTRIE EIN FANTASTISCHES JAHR!

Jede zweite alpine Medaille an den Olympischen Winterspielen in Peking heimsten Athletinnen und Athleten mit Head-Ski an den Füßen ein. Oder anders gesagt: In allen zehn Bewerben stand mindestens eine Head-Fahrerin oder ein -Fahrer auf dem Stockerl – darunter vier Schweizerinnen und Schweizer. Was macht die Marke aus dem Vorarlberg, die im Besitz des designierten FIS-Präsidenten Johan Eliasch ist, so dominant? Wir sind unter anderem dieser Frage nachgegangen und haben sie gemeinsam mit René Harrer, Chef Marketing und Verkauf Head international, erörtert.

Herr Harrer, sechs Mal Gold, vier Mal Silber und fünf Mal Bronze – da haben in Kennelbach die Schampuskorken wohl ein paar Mal geknallt während den Olympischen Winterspielen in Peking?

René Harrer: Das ist so. Wir hatten allen Grund zur Freude. Und es war zugleich eine Bestätigung, dass wir mit gutem Material am Start waren.

Der Head-Ski sei speziell gut auf Kunstschnee, hat man Stimmen gehört. Ist das so?

Das würde ich so nicht sagen. Es war Kunstschnee in Peking; am ehesten vergleichbar mit dem Schnee in den USA, der trocken und zum Teil auch windverblasen ist. Und auf diesen Pisten laufen unsere Ski auch ganz gut. Wir hatten aber bekanntlich keine

Möglichkeit, Tests auf den Kunstschnepisten in Peking zu machen, um zu sehen, wie sich der künstliche Schnee auf Kanten und Belag auswirkt.

Sie haben im alpinen Skisport 57 Top-Athletinnen und -Athleten unter Vertrag.

Da erhalten Sie wohl eine Menge Feedback?

In der Tat. Sie fahren mit unterschiedlichen Modellen und geben mit ihren Rückmeldungen mächtig Schub für kurzfristige Korrekturen und die Entwicklung auf längere Dauer. Beat Feuz zum Beispiel bevorzugt gewöhnlich für die Rennen eher ältere, für ihn bewährte Modelle; in Peking hat er dann bei den Trainingsfahrten sehr schnell festgestellt, dass die neuen Modelle besser funktionieren auf dem Kunstschnee.

Atomic war lange Zeit der «Platzhirsch» im alpinen Skisport. Nun scheint es, wurde die ebenfalls in Österreich produzierte Marke von Ihnen abgelöst?

Die Dominanz von Atomic hat über längere Zeit angedauert. Das war Mitte der 90er-Jahre bis Anfang 2010. In dieser Zeit waren sie auch im Verkauf die führende Marke. Head hatte zu dieser Zeit ein kleines Team, unter anderem mit Marco Büchel aus Liechtenstein. Johan Eliasch, der 1995 die Firma übernommen hatte, entschied sich für ein Investment in den Rennsport. 2005 hat Didier Cuche als erster grosser Athlet zu uns gewechselt; ein Jahr später stiess Bode Miller zum Team. 2005 übernahm zudem der ehemalige österreichische Skirennfahrer Rainer Salzgeber die Rennsportleitung. Von da an ging es steil aufwärts und



gipfelte zum ersten Mal mit WM-Gold von Patrick Staudacher in Åre 2007. Nach den Olympischen Winterspielen 2010 kam dann u.a. auch Aksel Lund Svindal und Ted Ligety zu uns.

Und heute sind Sie im Rennsport und im Markt der «Platzhirsch»?

Wir haben 15 Jahre lang konsequent das Thema Rennsport verfolgt und uns dahinter gestellt. Das hat der Marke wie auch dem Vertrieb geholfen.

Noch vor 20, 25 Jahren waren Konsumenten ratlos, wenn man sie fragte, welche Skimarke Athlet X oder Y fährt. Ist das heute anders?

Das ist heute nicht anders. Die wenigsten Leute wissen, welche Marke ein Athlet fährt. Der Wiedererkennungseffekt widerspiegelt sich eher darin, wenn wir in aus den erfolgreichen Skiländern die «Local Heroes» herauspicken. Sie lassen die Fans mitfiebern. Nehmen wir das Beispiel vom US-Amerikaner Ryan Cochran-Siegle. Er gewann Silber im Super-G, und er fährt Head. Er hat uns in Amerika dank dieser Medaille einige Publicity eingebracht. Damit wird auch das Bewusstsein für eine Marke automatisch grösser, weil ein solcher Athlet auf verschiedensten Kommunikationskanälen gleichzeitig auftaucht.

Sie führen auf Ihrer Website nicht nur die aktuellen Athletinnen und Athleten auf, sondern auch die «Ambassadoren» von Head. Da figurieren ehemalige Cracks, die schon längere Zeit nicht mehr aktiv sind. Gehen die globalen Heroes zunehmend aus?

Es ist sicherlich schwieriger als früher. Die Frage ist warum? Social Media spielt sicher eine entscheidende Rolle, neben den individuellen Charakteren dieser Spitzensportler, natürlich. Sie werden zunehmend zurückhalten, weil es keine «Geschichten» mehr geben darf, wie das vielleicht noch zu Franz Klammer's Zeiten der Fall war. Trotz allem: Ganz aus gehen sie uns sicher nie.

Wer könnte wieder einer werden?

Marco Odermatt hat das Zeug dazu, einer zu werden.

Noch kein Pilot von Ihnen. Könnte er einer werden?

Er ist auf alle Fälle ein toller Athlet.

Die Investition in ein erfolgreiches Skiteam kostet eine grosse Stange Geld und viel Ausdauer. Es braucht aber auch ein konstantes Team im Hintergrund. Ist das bei Head der Fall?

Ein langjähriges Team mit wenig Fluktuation, ist das eine; es braucht aber vor allem auch Menschen, die Leidenschaft und Verständnis für diesen Sport entwickeln. Und ja, die nöti-

gen Gelder dazu braucht es auch. Ich denke, dass bei uns die Mischung stimmt.

Letztlich will Head möglichst viele Ski verkaufen. Nun hofft man auf den «neuen Markt» China. Werden die grossen Hoffnungen erfüllt?
Die Märkte entwickeln sich aktuell sehr gut. Derzeit schauen alle nach China. Da existiert ein Markt auf niedrigem Niveau – mit 60 bis 70 Sporthändlern in ganz China. Stellen Sie sich das mal vor. Es werden neue Dörfer gebaut – zum Beispiel Kopien von Whistler Mountain oder Beaver Creek werden nachgebaut. Es braucht Pisten, damit die Leute auch fahren können. Ich rechne mit einem guten mittelständischen Markt. Zur eierlegenden Wollmilchsau, wie das viele hoffen, wird der Skimarkt China aber nicht. Aber dennoch sind wir froh, dass sich dieser Markt Richtung Wintersport entwickelt.

Letzte Saison hätte man generell mehr Ski verkaufen können, wäre da nicht die Corona-Pandemie gewesen, der auch das Geschäft der Skiindustrie beeinträchtigte. Wie sehr schadet das?
Die Saisons 20/21 und 21/22 sind der Pandemie geschuldet. Das Thema «Rohstoffmangel» wird uns noch weiter begleiten. Alles dauert zwei bis drei Monate länger als gewöhnlich und die Kosten in der Logistik schiessen in die Höhe. Dennoch wird 2022 für die Industrie ein fantastisches Jahr.

Sie fokussieren sich auf den alpinen Skisport und auf Snowboard. Während der Pandemie wurde deutlich, dass die aktiven Menschen noch auf andere Sportarten stehen würden. Wir wollen bewusst nicht überall dabei sein, um das Dabeisein willens. Und richtig: Tourenski hat sich während der Pandemie vergleichsweise prächtig entwickelt. Wir sehen hier schon ein Potenzial, und da wollen wir auch ein Stück davon abschneiden.

Die weltweiten Stückzahlen im Skimarkt teilen sich in Verkauf und Verleih. Ist das Mietgeschäft auch ein Grund, dass die Anzahl Skifahrer auf den alpinen Pisten eher zugenommen hat.

Das ist richtig. Weltweit sind es 60 bis 65 Millionen Menschen, die aktiv Skifahren und im Winter permanent auf den Pisten unterwegs sind. Es sind neue Märkte hinzugekommen – zum Beispiel Polen, Tschechien und die Slowakei. Und diese neue Zielgruppe ist erst in der Anfangsphase. Richtig ist auch, dass das Mietgeschäft heute einen immer grösseren Anteil hat. Weltweit, schätze ich, beträgt der Anteil des Mietgeschäfts bei ca. 70 Prozent. Vor 20, 30 Jahren hat diese Entwicklung begonnen und jetzt ist das Vermietungsgeschäft zu einem riesigen Business geworden. Sich das Equipment

auszuleihen hat natürlich für viele Menschen einen grossen Vorteil, Thema Transport, Anreise usw. und daher sind wir froh, dass es ein vielfältiges Angebot gibt.

Und was macht das Wetter?
Die Skifahrtage sind weltweit gestiegen und das Bedürfnis nach Natur, frische Luft und gesunde Betätigung ist gross. Skifahren gehört zu den wenigen Sportarten, die als Familiensport betrieben werden kann. Klimawandel ist

natürlich ein Thema, das alle beschäftigt. Die Fragen: Wann kommt der erste Schnee und wie lange bleibt er im Frühling, hat es schon immer gegeben. Tatsache ist eine Meteo-Swiss Statistik, die besagt, dass es seit 1931 nur 20 Mal wirklich weisse Weihnachten im Raum Zürich gab. Ich finde, wir müssen positive Nachrichten verbreiten und nicht immer nach Gründen suchen, die uns das Naturerlebnis vermiesen.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL

HEAD HISTORIK

- 1950** Gründung durch Howard Head
- 1985** Minstar erwirbt Head durch die Übernahme von AMF
- 1989** Aufkauf von Head, Tyrolia und Mares durch das Management und Gründung von HTM
- 1993** Verkauf von HTM an Austria Tabak
- 1995** Johan Eliasch übernimmt die Kontrolle über HTM
- 2000** Gründung und Börsengang von Head N.V.
- 2013** Head wird zu einem Unternehmen in Privatbesitz

Die Bereiche
Wintersport, Schlägersport, Wassersport, Sportswear und Licensing

Brands
Head, Penn (Tennis)
Tyrolia (Bindungen)
MARES, SSI und rEvo (Tauchen)
LivAboard (Tauchurlaub, -touren)
Zoggs (Brillen, Bademode, Ausrüstung)
Indigo (Ski, Helme, Skibrillen, Skizubehör, Snowboards)

DIE HEAD-ATHLETEN

- SCHWEIZ**
Lara Gut
Corinne Suter
Wendy Holdener
Camille Rast
Beat Feuz
Justin Murisier
Tanguy Nef
Gilles Roulin
Ralph Weber
- INTERNATIONAL (Auswahl)**
Elena Curtoni (ITA)
Sara Hector (SWE)
Cornelia Hütter (AUT)
Ranghild Mowinckel (NOR)
Anna Swenn-Larsson (SWE)
Kajsa Vickhoff Lie (NOR)
Mathieu Faivre (FRA)
Kjetil Jansrud (NOR)
Vincent Kriechmayr (AUT)
Mathias Mayer (AUT)
Alexis Pinturault (FRA)

- AMBASSADOREN**
Elisabeth Görgl
Maria Höfl-Riesch
Lindsey Vonn
Tina Weirather
Marco Büchel
Didier Cuche
Hubertus von Hohenlohe
Franz Klammer
Ted Ligety
Patrick Ortlieb
Aksel Lund Svindal

**OLYMPISCHE WINTERSPIELE 2022 PEKING
SKI ALPIN: MEDAILLENSPIEGEL NACH MARKEN**

Sportart	Gold	Silber	Bronze
<i>Herren</i>			
Abfahrt	Head	Head	Head
Super G	Head	Head	Atomic
Kombination	Head	Atomic	Head
Riesenslalom	Stöckli	Rossignol	Rossignol
Slalom	Dynastar	Head	Völkl
<i>Damen</i>			
Abfahrt	Head	Atomic	Atomic
Super G	Head	Atomic	Rossignol
Kombination	Rossignol	Head	Rossignol
Riesenslalom	Head	Rossignol	Head
Slalom	Rossignol	Rossignol	Head

Junioren-WM Ski alpin

FRANJO VON ALLMEN AVANCIERTE IN PANORAMA ZUM SILBER-HELDEN

Dreimal Silber für Franjo von Allmen: Der Berner Oberländer wurde bei den alpinen Junioren-Weltmeisterschaften in Kanada Anfang März zur grossen Schweizer Figur. Neben seinem Dreifach-Erfolg sicherten sich auch Aline Höpli und das Mixed-Team Medaillen.

Bei der ersten Gelegenheit hat er zugeschlagen: In der Abfahrt an den Junioren-Weltmeisterschaften in Panorama (Kanada) sicherte Franjo von Allmen (Boltigen) dem Schweizer Team die erste Medaille. Er wurde Zweiter und bestätigte damit seine zuvor im Europacup sowie in FIS-Rennen angedeutete starke Form.

Keine 24 Stunden später doppelte der Berner Oberländer im Super-G nach und durfte sich erneut die Silbermedaille umhängen lassen. Dabei hatte er den Junioren-Weltmeistertitel um lediglich 0,13 Sekunden verpasst. Dem 20-Jährigen

beahgte das silberne Edelmetall so gut, dass er sich einen weiteren Tag später erneut zum Vize-Weltmeister kürte. In der alpinen Kombination fehlten ihm als Ex-aequo-Zweitplatziertem gar nur sechs Hundertstelsekunden zum Sieg. Auch die Frauen waren in der Kombination dank



Doppelter Erfolg in der Kombination: Franjo von Allmen sicherte sich bei den Männern Silber, Aline Höpli holte nach fulminanter Aufholjagd die Bronzemedaille.

Aline Höpli (Gossau) erfolgreich. Die St. Gallerin konnte im Slalom noch 21 Plätze gutmachen und wurde starke Dritte. Die vierte Medaille war derweil noch nicht die letzte für die Schweiz: Im Mixed-Team-Event konnten sich die Nachwuchs-Athletinnen und -Athleten ebenfalls Edelmetall sichern.

Das Quartett um Delphine Darbellay, Delia Durrer, Reto Mächler und Eric Wyler holte die Bronzemedaille. Mit insgesamt fünf Medaillen war die Austragung in Kanada die erfolgreichste Junioren-WM seit den Titelkämpfen im Val di Fassa 2019 für die Schweiz, als man siebenfaches Edelmetall holen konnte. Dabei wären in Panorama mit dem nötigen Hundertstel-Glück gar noch mehr Podestplätze möglich gewesen: So etwa hatte Delia Durrer zum Auftakt der Titelkämpfe in der Abfahrt Bronze um lediglich zwei Hundertstelsekunden verpasst.

RAMONA HIRT

BRACK.CH Schweizer Meisterschaften Ski alpin

ROUTINIERTE MEDAILLEN-GEWINNERINNEN UND -GEWINNER IN DEUTLICHER ÜBERZAHL

An den BRACK.CH Schweizer Meisterschaften in St. Moritz kämpften vom 23. bis 27. März 2022 die besten Schweizer Alpin-Athletinnen und -Athleten um die nationalen Meistertitel.

Dominiert haben die Titelkämpfe diejenigen, die sich mit Medaillen an nationalen Meisterschaften bestens auskennen.

Zum sechsten Mal holte sich Wendy Holdener den Schweizer Meistertitel im Slalom. Seinen insgesamt dritten nationalen Titel sicherte sich Niels Hintermann in der Abfahrt. Und Ramon Zenhäusern und Delia Durrer verteidigten ihre Titel im Slalom respektive der Abfahrt aus dem Vorjahr erfolgreich.

In den jeweils fünf gefahrenen Disziplinen pro Geschlecht liessen sich zwar insgesamt zehn unterschiedliche Namen ins Siegetableau eintragen. Allerdings ist nur einer davon zum ersten Mal zuoberst auf einer Rangliste der BRACK.CH Schweizer Meisterschaften erschienen: Die Freiburgerin Noémie Kolly feierte mit dem Sieg in der alpinen Kombination ihren ersten nationalen Titel. Delia Durrer (Abfahrt), Corinne Suter (Super-G), Jasmina Suter (Riesenslalom) und Wendy Holdener (Slalom) hatten vor ihren neuerlichen Erfolgen allesamt bereits mindestens einen Schweizer Meistertitel im Palmarès stehen.

Auch bei den Männern waren ausschliesslich Wiederholungstäter am Werk. Luca Aerni (alpine Kombination), Loïc Meillard (Riesenslalom), Ramon Zenhäusern (Slalom), Niels Hintermann (Abfahrt) und Justin Murisier (Super-G) hatten vor den Rennen in St. Moritz alle bereits Edelmetall von Schweizer Elite-Meisterschaften zuhause. Für Letzteren kam im Engadin gar ein kompletter Medaillensatz hinzu, konnte er doch neben Gold im Super-G auch Silber in der Abfahrt und Bronze im Riesenslalom erobern. Ebenfalls dreifaches Edelmetall sicherte sich in St. Moritz Jasmina Suter. Die Schwyzerin wurde Schweizer Meisterin im Riesenslalom und holte sich damit nach dem Sieg im Super-G 2015 den zweiten nationalen Titel ihrer Karriere. Darüber hinaus wurde sie sowohl im Super-G als auch in der Abfahrt Zweite.

RAMONA HIRT



Junioren- und U23-Weltmeisterschaften

ZWEIMAL U23-GOLD FÜR DAS SCHWEIZER LANGLAUF-TEAM

Ende Februar haben im norwegischen Lygna die Junioren- und U23-Weltmeisterschaften stattgefunden. Höhepunkte aus Schweizer Sicht waren die Triumphe von Anja Weber und Valerio Grond.

Direkt zum Auftakt der U23-Weltmeisterschaften sorgte Anja Weber für einen Paukenschlag und lief zu Gold über 10 Kilometer in der klassischen Technik. Die 20-Jährige sicherte sich den Titel im klassisch Einzelstart hauchdünn vor der Lettin Patricija Eiduka. Dritte wurde die Russin Veronika Stepanova, welche an den Olympischen Winterspielen in Peking die russische Staffel als Schlussläuferin zum Sieg geführt hatte. Die Bündnerin Nadja Kälin verlor als Fünfte nur drei

Sekunden auf die Bronzemedaille. Die letzte Schweizer U23-Weltmeisterin war Nathalie von Siebenthal gewesen, die im Jahr 2015 in Almaty Gold im Skiathlon gewann. Der Luzerner Cyril Fähndrich präsentierte sich im Einzelstart der U23-Männer ebenfalls stark und platzierte sich als Vierter direkt neben dem Podest. Der 22-Jährige war lange auf Medaillenkurs, ehe er auf der letzten Runde noch eine Position einbüsste. Nur zwei Tage nach Anja Weber sicherte Valerio Grond der Swiss-Ski-Equipe das zweite Gold. Der Bündner kürte sich bei den U23-Jährigen zum Weltmeister im Sprint und ist damit der erste Schweizer U23-Weltmeister seit Dario Cologna (2008, Mals). Der Monsteiner war während des ganzen Wettkampftages die dominierende Figur. Auch ein Stockbruch konnte ihn nicht am Sieg hindern. In der U23-Mixed-Staffel sah es lange nach der dritten Medaille für die Schweiz aus. Letzten Endes resultierte Rang 4; es fehlten rund 18 Sekunden, um nach den beiden Einzel-Siegen auch in der Staffel Edelmetall zu erringen. Bei den Juniorinnen klassierte sich Siri Wigger im Massenstart über die 15 Kilometer in der freien Technik auf Platz 12 und sorgte damit für das beste Juniorinnen-Resultat an den Titelkämpfen. Fabrizio Albasini präsentierte sich in starker Verfassung und lief bei den Junioren sowohl im 30-Kilometer-Massenstart wie auch im 10-Kilometer-Einzelstart als Neunter in die Top 10.

LUKAS KURTH

ES ENTSTEHT EINE NEUE, ANDERE BEZIEHUNG ZUM SPORTFACHHANDEL-KUNDEN

PATRICK BUNDELI, CEO INTERSPORT SCHWEIZ



Lieferengpässe und Rohstoffknappheit machen auch vor der Sportartikelbranche nicht Halt. Die Corona-Pandemie beeinflusste, wie den übrigen Detailhandel, auch den Sportfachhandel stark. Trotzdem sieht Patrick Bundeli (54), CEO von INTERSPORT Schweiz mit seinen gut 200 Fachhändlern optimistisch in die Zukunft, «weil», wie er sagt, «viele Leute wieder den Sport entdeckt oder wiederentdeckt haben».

Patrick Bundeli, die Schweizer Wirtschaft hat die Corona-Krise sehr unterschiedlich gespürt und darunter gelitten. Wie stark wurde der Sportfachhandel betroffen?

Patrick Bundeli: Der Sportfachhandel wurde ebenso wenig von Ladenschliessungen verschont wie der übrige Detailhandel auch. Dadurch gewann der Onlinehandel noch einmal mehr an Boden, wenngleich nicht alles, was in der Sportartikelbranche angeboten wird, online affine ist. Ich denke da auch an den Wintersport. Ski oder Skischuhe kann man zwar online kaufen, es landen aber immer wieder Kunden bei unseren Fachhändlern mit unpassendem Material.

Ihre Franchisepartner in der Schweiz haben ihre Geschäfte im Flachland, und vor allem auch in den Berggebieten. Im Gegensatz zu den Nachbarländern fand der alpine Wintersport auch im ersten Pandemiewinter 2020 statt. Hat sich das positiv auf die Stationsgeschäfte ausgewirkt?

Partner in Destinationen mit einer starken internationalen Ausrichtung haben mehr gelitten als andere. Komplikationen gab es aber vor allem im Mietgeschäft; der Föderalismus in unserem Lande führte in jedem Kanton zu unterschiedlichen Regelungen und Auflagen. Das war bisweilen eine ziemliche Herausforderung für die Geschäfte.

Rückblickend: Welche positiven Schlüsse können Sie aus den letzten zwei Jahren ziehen?

Die Schweizer haben die Schweiz wieder entdeckt; Individualsportarten wie Langlauf, Wandern, Skitouren, Laufsport und Fitness an der frischen Luft waren die grossen Gewinner. Das positive Fazit ist aber, dass viele Leute den Sport entdeckt bzw. wiederentdeckt haben.

Und das bleibt Ihrer Meinung nach auch so?

Es bleibt immer etwas hängen. Es ist im Interesse aller, wenn sich der Trend zum physischen Wohlbefinden weiter fortsetzt. Ein Teil der

«neuen Sportgeneration» wird sich wieder vom Sport verabschieden, aber es werden auch viele bleiben.

Produktions- und Lieferengpässe sind eine der unschönen Folgen der Pandemie, und werden jetzt noch verstärkt auftreten mit dem herrschenden Ukraine-Krieg. Wie spürt der Sportfachhandel diese misslichen Umstände?

Wir werden uns vorläufig an verspätete Lieferungen aus Asien und niedrige Lagerbestände gewöhnen müssen. Mit der Krise in der Ukraine wird das Preisgefüge durch höhere Transportkosten zusätzlich belastet. Zu einer Entspannung dürfte es erst in ein bis zwei Jahren kommen.

Am Ende des Tages sind die Umsatzzahlen entscheidend. Wie sieht diese Bilanz aus?

Während der Pandemie ging Umsatz verloren, vor allem im stationären Handel, der mit dem Onlinegeschäft nicht ausgeglichen werden konnte. Mein Blick in die Zukunft ist verhalten





SEHR AM HERZEN LIEGT MIR, UND DA WIEDERHOLE ICH MICH GERNE, DASS SICH DER SPORTFACHHANDEL IN SEINER VERÄNDERTEN ROLLE WOHLFÜHLT.

optimistisch; zu den nicht beeinflussbaren Dingen gehören nicht nur die gestörte Lieferkette, sondern auch die klimatischen Verhältnisse. Die Winter werden kürzer ...

... und dafür der Sommer länger. Zeichnet sich da eine saisonale Verlagerung ab?

Wirft man einen Blick auf die Umsätze, so balancieren sie sich immer mehr aus. Dazu trägt vor allem der starke Bike-Trend bei. Diese Geräte, mit oder ohne Stromantrieb, sind im hochpreisigen Segment angesiedelt und beeinflussen natürlich die Umsatzzahlen nicht nur im Sommer, weil der Bike-Sport sich immer mehr zum Ganzjahressport entwickelt.

Sehen Sie dieser Entwicklung positiv entgegen?

Es ist durchaus in unserem Sinne, wenn der Sommer- und Winterumsatz etwa im gleichen Verhältnis steht. Diese Situation widerspiegelt das Bedürfnis der aktiven Endkonsumentinnen und -konsumenten, das ganze Jahr Sport zu treiben.

Noch ein Wort zum Winter. Das Vermietgeschäft wird immer dominanter. Profitieren vor allem die Stationen am Berg davon?

Da präsentiert sich ein ziemlich ausgeglichenes Bild, vor allem aber lässt sich sagen: Das Vermietgeschäft wächst weiter und ist einem Zeitgeist geschuldet, der Sharing Economy. Dieser Trend wird sich auch in anderen Bereichen, unabhängig der Jahreszeit, verstärken. Damit will ich aber nicht sagen, dass sich künftig alle nur noch die Sportgeräte ausleihen. Im Skisport, nur als ein Beispiel, werden sich die «Angefressenen» auch künftig allen Pisten- und Schneesverhältnissen angepasste Bretter im Keller haben.

Wie in anderen Bereichen des Detailhandels zeichnet sich ab, dass die Zahl von Sportfachgeschäften immer mehr abnimmt. Führen Grossisten und der Onlinehandel zu dieser Abwärtsspirale?

Viele Sportfachgeschäfte sind als traditionelle Familienunternehmen gross geworden. Viele Unternehmer müssen ihr Geschäft aufgeben, weil die Nachfolge nicht geregelt werden konnte. Es gäbe durchaus Interessenten aus dem Kreis der Mitarbeitenden oder auch von externer Seite. Solche Vorhaben scheitern dann oft an den fehlenden finanziellen Ressourcen.

Ist es nicht auch so, dass der klassische, traditionelle Sportfachhandel nicht mehr dem Zeitgeist entspricht?

Der klassische Sportfachhandel, wie wir ihn noch vor zehn, zwanzig Jahren gekannt haben, wird es künftig schwer haben. Beratung, Bestellung und Auslieferung entkoppeln sich zunehmend. Der nahtlose Einkauf über alle Kanäle ist heute zum einem grossen Bedürfnis geworden. Dazu gehören u. a. ein gutes Beratungsgespräch, eine Lieferung nach Hause ...

... wie beim Onlinehandel. Intersport Schweiz betreibt ebenfalls einen Online-Shop. Wie finden Ihre Partner denn das?

INTERSPORT.ch ist kein Online-Shop der INTERSPORT Schweiz, sondern ein Online-Shop der INTERSPORT Schweiz und ihrer angeschlossenen Franchisepartner. Die Plattform ist der Zugang zum digitalen Verkaufskanal für die INTERSPORT-Fachhändler.

Das müssen Sie näher erklären.

Die Customer Journey beginnt häufig online. Tendenz steigend. Wer also digital keine Sichtbarkeit hat, existiert aus Sicht des Endkonsumenten nicht. Eine Webseite mit Adresse, Öffnungszeiten und schönen Bildern reicht heute nicht mehr. Die Kunden wollen wissen, was, in welcher Grösse und Farbe und zu welchem Preis verfügbar ist.

Aber ist es nicht so, dass viele Sporthändler selbst eine Online-Plattform betreiben?

Es gibt sicher vereinzelte Geschäfte, die im Onlinegeschäft ihr Glück suchen. Da sind aber ganz andere Kompetenzen als für den Betrieb eines stationären Geschäftes gefragt. Wir haben selbst feststellen müssen, wie komplex und technisch anspruchsvoll eine solche Plattform ist. Und wir sind heute nur dank der engen Anbindung an ein bestehendes Modell von INTERSPORT International so weit.

Wie funktioniert dieser Handel in der Praxis?

Das Sortiment auf unserem Online-Shop besteht sowohl aus Artikeln in den Geschäften unserer Franchisepartner als auch unseres Zentrallagers. Ein Algorithmus bestimmt, wie

eine Onlinebestellung abgewickelt wird. Hier kommt der angeschlossene Franchisepartner zum Zug, der durch den Versand aus seinem Geschäft den Verkauf realisiert. Wir agieren als geschlossene Plattform für unsere Franchisepartner. Der Sportfachhändler muss mit Service und Kompetenz punkten, mit einer guten Beratung den Kunden an sich binden.

Wird dann der Fachhändler nicht irgendeinmal überflüssig, weil im Internet sehr viel Wissen verbreitet wird, sodass der Konsument kaum mehr Beratung nötig hat?

Im Gegenteil. Es entsteht eine neue, andere Beziehung zum Kunden. Der Fachhändler wird zum Materialcoach und zum Animator, der die Begeisterung beim Konsumenten weckt. Dafür braucht es den nötigen Enthusiasmus des Fachhändlers, der bereit ist, mit dem Kunden «auf dem Feld» ein neues Sportgerät zu testen – vielleicht sogar verbunden mit einem Event.

Zum Beispiel?

Ein gutes Beispiel ist der traditionelle Skitestevent «INTERSPORT-Ski-Festival-Zermatt», den wir seit zwei Jahren unterstützen und unseren Partnern die Möglichkeit bieten, ihren Kunden ein fertiges Event-Paket zu erwerben. Sport ist das eine, der gesellschaftliche Rahmen das andere. Der Fachhändler erhält somit einen Mehrwert für seinen Kunden.

INTERSPORT Schweiz ist der grösste Verbund von Sportfachhändlern in der Schweiz. Welchen Herausforderungen stellen sich CEO Patrick Bundeli in naher und mittlerer Zukunft?

Die Weiterentwicklung des Omni-Channel-Retails in unserem Franchiseunternehmen wird uns noch einige Zeit beschäftigen. Sehr am Herzen liegt mir, und da wiederhole ich mich gerne, dass sich der Sportfachhandel in seiner veränderten Rolle wohlfühlt. Und dass diejenigen Fachpersonen an der Front eine grosse Leidenschaft haben für die Produkte, die sie unseren Endkonsumenten verkaufen. Das wird eine grosse Herausforderung sein, immer wieder Berufsleute zu finden, die bereit sind, auch an einem Samstag im Laden zu stehen.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL

INTERSPORT SCHWEIZ

INTERSPORT Schweiz ist Lizenznehmerin und Aktionärin der INTERSPORT International und ist in der Schweiz mit 166 Franchise- und Einkaufspartnern an 258 Verkaufsstellen präsent. Die bei INTERSPORT angeschlossenen Sportfachgeschäfte erreichen einen jährlichen Detailhandelsumsatz von rund CHF 286 Mio.



DELEGIERTENVERSAMMLUNG SWISS-SKI

FAMILIENTREFFEN BEIM SC LA BERRA

Zwei Jahre lang mussten sich die Delegierten von Swiss-Ski gedulden, bis sie wieder vor Ort an einer DV von Swiss-Ski teilnehmen können. Am 25. Juni 2022 ist es endlich so weit: Swiss-Ski lädt die Schweizer Schneesportfamilie zur jährlichen Delegiertenversammlung nach La Roche in den Kanton Freiburg ein. Organisator und Gastgeber ist der Skiclub La Berra mit seinen rund 370 Mitgliedern – unter ihnen mit Mathilde Gremaud eine dreifache Olympiamedailengewinnerin!

La Berra, Freiburgs Hausberg in der Region La Gruyère, ist ein kleines, aber feines Erholungs- und Sportgebiet vor den Toren La Roches. Vom 1719 Meter hohen La-Berra-Gipfel geniesst man einen spektakulären Ausblick über den Greizersee und weit über das Drei-Seen-Land und den Jura, über die Freiburger Voralpen bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Berner Alpen. Das Skigebiet ist mit einer Kombibahn mit Sesseln und Gondeln sowie vier Skiliften erschlossen und weist über 20 Pistenkilometer, drei Restaurants, eine Skischule, markierte Schneeschuhwanderwege und gar einen Vitaski-Parcours für Skitourentäufel auf. Das alles macht La Berra zu einem beliebten Treffpunkt insbesondere für Familien.

Eine dreifache Olympiamedailengewinnerin als Aushängeschild

Apropos Familie: Auch der ortsansässige Skiclub La Berra sei eine grosse Familie, meint Gertrude Perroud, seit 2019 Präsidentin des Skiclubs: «In unserem Skiclub leben und üben wir unsere gemeinsame Leidenschaft für den Schneesport, packen mit an und helfen mit – sei es als Trainer, Betreuer oder Freiwillige – und freuen uns selbstverständlich ausserordentlich über Erfolge anderer Mitglieder.» Schliesslich sind solche Erfolge nicht nur bestes Zeugnis für einen gesunden Club mit gut funktionierenden Strukturen, sondern darüber hinaus beste Werbung für den Club. Mit der Skirennfahrerin Noémie Kolly und der Freeskierin

Mathilde Gremaud verfügt der SC La Berra aktuell gleich über zwei Aushängeschilder. Beide waren für die Olympischen Winterspiele in Peking selektioniert, Gremaud kehrte gar mit zwei olympischen Medaillen in den Schoss der Familie zurück – ein wahrhaft historischer Moment in der Geschichte des SC La Berra. Und ein Umstand, auf den der freiburgische Skiclub zu Recht stolz sein darf.

Eine Herzensangelegenheit: Die Nachwuchsförderung im SC La Berra

«Gold im Slopestyle, Bronze im Big Air sowie Slopestyle-Silber vor vier Jahren in Pyeongchang – wir freuen uns selbstverständlich sehr über diesen kompletten Olympia-Medaillensatz unseres Clubmitglieds Mathilde», bestätigt Gertrude Perroud. Dass mit Mathilde Gremaud und Noémie Kolly gleich zwei Clubmitglieder für Peking selektioniert waren, sei ein Zeichen, dass der SC La Berra in Sachen Nachwuchsförderung auf dem richtigen Weg sei. Auch die Tatsache, dass am Finale des diesjährigen Grand Prix Migros gleich sechs Mitglieder des SC La Berra vertreten waren und das Podest mit einem 4. Platz im Kombi-Rennen (durch Mathieu Roulin, Jg. 2010) und einem 5. Platz im Riesenstalom (Roman Monney, Jg. 2006) denkbar knapp verpassten, zeige, dass die Nachwuchsstrukturen im SC La Berra funktionieren. «Wir haben neben Mathilde und Noémie tatsächlich noch weitere aufstrebende Athletinnen und Athleten in unserem Club», verrät Gertrude Perroud und ergänzt, dass es auch bei den jüngeren Clubmitgliedern vielversprechende Talente gäbe. Überhaupt, die Nachwuchsförderung liegt dem SC La Berra sichtlich am Herzen. So nennt die Präsidentin denn auch die Vermittlung der Leidenschaft für das Skifahren und das Ausbilden von jungen Menschen als die wichtigsten Werte für den SC La Berra: «Die Leidenschaft für den Skisport an die jüngeren Generationen weitergeben zu können – ob es sich um Ski alpin, Freestyle oder Alpinismus handelt – das ist mein grösstes Anliegen», so Gertrude Perroud.

HERZLICH WILLKOMMEN IN LA ROCHE

Swiss-Ski lädt zur

118. Delegiertenversammlung ein

Nach zwei Jahren Unterbruch ist es uns eine besondere Freude, die Swiss-Ski-Familie schon bald in La Roche im Herzen des Kanton Freiburgs begrüßen zu dürfen. Die 118. Delegiertenversammlung von Swiss-Ski findet am 25. Juni 2022 ab 14 Uhr in der Mehrzweckhalle La Roche, Route de la Gruyère, 1636 La Roche, statt.

Der SC La Berra ist bereits intensiv mit den Vorbereitungen dieses Stelldicheins des Schweizer Schneesports beschäftigt und freut sich darauf, die Swiss-Ski-Familie willkommen zu heissen. Es ist uns eine besondere Freude, neben dem statutarischen Teil verdiente Mitglieder der Swiss-Ski-Familie für ihr Engagement sowie Swiss-Ski-Athlet/-innen für ihre Erfolge auszeichnen zu dürfen sowie neue Ehrenmitglieder zu ernennen. Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause holen wir anlässlich der 118. DV auch die ausgefallenen Ehrungen und Würdigungen der DV 2020 und 2021 nach. Konkret wurden an der digitalen Delegiertenversammlung 2021 die folgenden fünf Personen zu Ehrenmitgliedern von Swiss-Ski ernannt: Karl Frehsner (langjähriger Erfolgstrainer Ski alpin), Enzo Filippini (ehemaliger Präsident TiSki), Iouri Podladtchikov (Snowboard-Olympiasieger 2014) sowie die beiden ehemaligen Präsidiumsmitglieder Reini Regli und Urs Winkler. Ihre persönliche Ehrung wird an der DV in La Berra nachgeholt. Dasselbige gilt für Fausto Airoldi, Hugues Ansermoz, Martin Berthod, Riet Campell, Franz Fischer, Dominik Furrer, Andrea Rinaldi, André Vogt und Yvonne Vogt, welche 2021 die goldene Verdienstnadel erhalten haben. Sie werden ebenfalls mit einem Jahr Verspätung in La Berra für ihre Verdienste um den Schweizer Schneesport geehrt.

Abgerundet wird der Tag mit dem traditionellen Apéro Riche. Die offizielle Einladung inkl. sämtlicher Unterlagen wurden Mitte April verschickt.

Programm:

11.00–12.30 Uhr:	Preisverleihung Swiss Loppet
14.00–15.00 Uhr:	Delegiertenversammlung
15.00–16.00 Uhr:	Ehrungen
16.00–16.30 Uhr:	Autogrammstunde mit den Swiss-Ski-Stars
Ab 16.00 Uhr	Apéro Riche inkl. Unterhaltung

«HOUSI» PIEREN

Ein Mann, der sich immer wieder erfolgreich neu erfunden hat

Im Januar ist er 60 geworden und hat sich wohl entschlossen, einen oder zwei Gänge zurückzuschalten. Hans Pieren, Adelbodner, Skirennfahrer, Servicemann, Rennleiter, Skilehrer und -trainer, FIS-Rennndirektor, zuletzt Berater und Schnee-Experte an den Olympischen Winterspielen, Unternehmer und: Vater von Zwillingen. Er ist mehr als «nur» ein Allrounder – weil er das, was er macht, gut macht.

Sieht einer so aus, wenn er nach sechseinhalb Wochen Einsatz im fernen Peking nach Hause kommt und in «seinem» Adelboden wieder zum Rechten sieht? Gesunde Hautfarbe, strahlender Blick und voller Energie. Nein, es waren keine Ferien. Drei Tage habe er frei gehabt in der ganzen Zeit. «Einen davon habe ich genutzt für den Besuch eines Hockey-matches bei den Paralympics.» Und sonst? Er empfand die Gastgeber als sehr freundlich und zudienlich. Es habe an nichts gefehlt. Der Abschied sei emotional gewesen. «Es flossen sogar ein paar Tränen.» Er war, voraussichtlich zum letzten Mal, an Olympischen Winterspielen als Experte und Berater engagiert, so wie schon 2006 in Turin, 2010 in Vancouver und vier Jahre später in Sotschi. Der Einsatz von Salz auf den Skipisten ist seine Spezialität. Früher wurde für die Festigung des Schnees Kunstdünger eingesetzt. Dann kam Hans Pieren zur FIS als Rennndirektor und befand, Salz eigne sich besser für die Pistenpräparation. Er wurde zum Salzspezialist schlechthin.

Der «Salz-Coup» in Sotschi

Dazu hat er eine besondere Geschichte. Das war in Sotschi 2014. «Das Highlight in meiner langen Karriere», findet er. Er wurde angefragt, ob er sich mal die Halfpipe bei den Snowboardern ansehen könne. Die Wände und Böden der Piste waren viel zu weich. Hans Pieren wusste: Salz muss her, viel Salz. Er habe nach Rheinfelden telefoniert und bei den Salinen rund 24 Tonnen Salz geordert. Darunter war auch Himalaja-Salz, das sich dank seiner

Grobkörnigkeit besonders gut eignet. Das Salz sollte natürlich nicht nur in der Halfpipe, sondern auch den anderen Sportarten zum Einsatz kommen. Wichtig war: Das Salz musste möglichst schnell von der Schweiz nach Russland transportiert werden. Davon zu reden sei vielleicht jetzt etwas unpopulär; aber über die hohen Rechnungen sei Putin informiert gewesen. Er hatte diesen Einsatz zur Chefsache gemacht. Der Transport war etwas beschwerlich, weil sich der Pilot der leeren Transportmaschine weigerte, die mit «Pakistan» bezeichneten Salzsäcke zu je 25 Kilogramm zu befördern. Das betraf immerhin rund zwölf Tonnen, die dann bei jedem Flug nach Sotschi während ein paar Tagen in die Stadt am Schwarzen Meer transportiert wurden.

Das Standbein «Shop» war immer wichtig

Wir sitzen im Wintergarten seines Mehrfamilienhauses, das er mit seiner Frau Ursula 2015 bezogen hat. Während des diesjährigen Riesenslalom am Chuenisbärgli wurde er von dieser Terrasse aus kurz im Fernsehen eingebildet. Er, der sich auf seinen letzten Einsatz als Rennleiter auf dem wohl schwersten «Riesen»-Hang gefreut hatte, sass im Stubenarrest, weil er nach der Kurssetzung zum 1. Lauf Riesenslalom positiv auf Corona getestet worden war. Er hat es mit Fassung getragen. Nach 28 Jahren als Rennleiter im Adelbodner OK musste er sich und anderen nichts mehr beweisen zum Abschluss einer seiner vielen Karrieren. Noch ist er im Verwaltungsrat des Ski-Weltcups Adelboden-Chuenis. Auf Wunsch des Präsidenten und des Geschäftsführers wird er dort vorläufig noch etwas bleiben. Er kann sich in der Folge wieder ganz seinem Unternehmen widmen, seinem «wichtigen Standbein», wie er immer wieder betont. Noch vor seinem Rücktritt gründete er seinen Versandhandel «Pieren Top Products». Zuerst waren es die wichtigen Utensilien für den Skiservice, später kamen immer mehr Produkte dazu. Rund 2000 sind es heute, eingelagert im Parterre des neuen Hauses und in der Einstellhalle. Die Produktpalette ist zusammengefasst in einem jährlich erscheinenden 72-seitigen Katalog. Auf dem Schnellrundgang lernen wir seine Tochter Chantal kennen, die ebenso im Geschäft mithilft wie

seine Frau Ursula. Dazu kommen zwei Frauen, die dafür sorgen, dass «Pieren Top Products» der schnellste Versandhandel der Schweiz bleibt. Nein, ein anderer Anbieter mit all diesen Produkten gebe es nicht, sagt er und markiert nicht nur in diesem Punkt seinen Hang zur Einzigartigkeit.

«Du kannst es besser mit den FIS-Leuten»

Zu seiner sportlichen Seite: 1982 debütierte er im Weltcup, die zwei letzten Saisons 1991 bis 1993 waren zugleich seine besten. An den alpinen Weltmeisterschaften 1993 in Morioka war er nach dem ersten Riesenslalomlauf Zehnter, und dank Bestzeit im zweiten Lauf schaffte er es noch auf Rang 5 – seine beste Platzierung mit je zwei Teilnahmen an Olympischen Winterspielen und Weltmeisterschaften. 1991/92 duellierte er sich mit Alberto Tomba um die kleine «Riesen»-Kugel. Pieren war damals in die B-Mannschaft zurückrelegiert worden, konnte aber mit der A-Mannschaft trainieren. In seiner letzten Saison stand er zwei Mal als Zweiter auf dem Podest, unter anderem auf seinem Bärgli!

Aber das ist nicht die Geschichte. Seine Zukunft wurde von einigen anderen Dingen geprägt. 1991 hatte sein Skiausrufter Atomic seinen Servicemann wegen Umstrukturierungen abgezogen; Hans Pieren musste seine Skis fortan selbst präparieren. Er wechselte noch die Marke und ging zu Rossignol, präparierte aber weiterhin seine Ski selbst – auch dank Oester-Sport Adelboden. Durch diese Selbstinitiative entstand die Idee eines Versandshops.

Hans Pieren war auch eine Saison lang Athletenvertreter in der FIS und lernte so die «andere Seite» kennen. Das kam ihm zugute, als er 1994 ins OK des Weltcups Adelboden berufen wurde. Der damalige Rennleiter und ebenfalls ehemaliger Skirennfahrer Erwin Josi sagte zu ihm: «Du kannst es besser mit den FIS-Leuten.» Und Pieren wurde Rennleiter.

Der Weg zum «Klassiker»

Das Rennen in Adelboden war damals bereits ein Klassiker, aber stand unter Druck, den Platz im Kalender zu verlieren. «Die Rennen waren immer an einem Dienstag; kein guter Tag, wenn du viele Zuschauer mobilisieren willst.» 2000 war dann das erste Doppelrennen mit





einem Riesenslalom und einem Slalom. Adelboden war dem angestrebten «Top-Event» schon näher. In der FIS-Agenda waren die Rennen zwar an einem Wochenende, dafür aber erst Ende Januar oder im Februar. Das gab natürlich Probleme mit den Touristikern im Ort. Das OK hat bei der FIS interveniert, vorerst ergebnislos. Dann haben den Adelbodner gebockt und 2005 auf ein zusätzliches Rennen verzichtet. Ein Jahr später teilte die FIS den Berner Oberländern ihr Wunschwochenende zu.

Via Swiss-Ski zur FIS

Dank seiner empathischen aber zugleich beharrlichen Art lernte er auf seinem Weg wichtige Menschen im Skisport kennen. So auch Günter Hujara, der Doyen des Skiweltcups als langjähriger FIS-Rennleiter (bis 2014) bei den Herren. Er wurde ab 2007 zum Kollegen von Hans Pieren; die beiden gruben unter anderem den Parallelslalom wieder aus. «Das war nichts Neues, das hatte es schon einmal gegeben.» In die FIS holte ihn 2005 der Rennleiter der Damen, Atle Skaardal, der ihn als Rennleiter der Riesenslalom- und Slalom-Wettbewerbe im Damenweltcup berief. Pieren war ja schon einmal Chef der Damen. 1999 holte ihn Theo Nadig als Cheftrainer zu Swiss-Ski. Ausgerechnet dieser Nadig, mit dem er zwei Jahre zuvor noch im Zwist lag. Es ging damals um eine Vorfahrer-geschichte in Adelboden, erklärt Pieren. «Ich habe dann mit Ursula diskutiert, ob ich diesen Job machen solle.» Nadig musste innert zwei Tagen Bescheid haben. Er habe sich dafür entschlossen und sei dann vor das Präsidium von Swiss-Ski getreten – mit dem 72-seitigen Prospekt seines Shops in der Hand. Er sagte zu ihnen: «Darüber reden wir aber nicht!» Der Versandshop habe sich immer wieder als

wichtiges Standbein entpuppt in diesem kurzfristigen Geschäft. Jedenfalls begann die Saison mit einem Knall. Der im Sommer von ihm engagierte Speed-Trainer «Pitsch» Müller wurde wenige Tage vor der traditionellen Herbstkonferenz entlassen. Und so musste Pieren ebenso kurzfristig, wie er sich damals für den Job entscheiden musste, eine Ersatzlösung finden. Er fragte bei «Maite» Nadig nach. Die wollte zuerst nicht, entschied sich dann doch für den Job.

Hans Pieren war sich über die Herausforderung bewusst. Die Damenmannschaft befand sich in einer Talsohle. Er sollte helfen, sie aus dieser Baisse herauszuholen und entschied sich für ein paar unkonventionelle Methoden. Europa- und Weltcup-Kader sollten fortan einige Trainings zusammen machen. Das schaffe Synergien und spare Geld. Seiner eigenen Biografie folgend, hielt er immer ein Auge auf gute Serviceleute. Er habe den Mädchen allgemein mehr Selbstständigkeit gelernt. «Das gab anfänglich schon etwas Gegenwind», schmunzelt er. Er war und ist ein Praktiker – und ein Pragmatiker. Der Erfolg gab ihm recht. Gute Athletinnen wie Sonja Nef, Corinne Rey-Bellet oder Lilian Kummer, die nie so richtig auf Touren kamen, wurden immer besser und vor allem erfolgreicher. Auch die Adelbodnerin Marlies Oester bekam zusätzliche Chancen und machte den Knopf auf. Trotz allem beschied ihm der Verband 2001, den Vertrag nicht mehr zu verlängern. Und so war auch dieses Kapitel abgeschlossen.

Und die Anekdote folgt auf dem Fuss. «Pitsch» Müller habe seinerzeit angeregt, die Nef brauche einen anderen Servicemann von Völkl. Das komme sonst nicht gut. Pieren will damit sagen: Der Müller hat nicht nur alles falsch gemacht. Sonja kehrte zum Siegen zurück und wurde Weltmeisterin.

«Sicher mit me nüüt mache!»

Es scheint, als würden diese vielen Jahre im Skisport kein Ende finden in den Erzählungen von Hans Pieren. Immer wieder fällt ihm eine Anekdote ein, und der Zuhörer ist sich nicht immer sicher, ob er in der gleichen Dekade weit wie der Erzähler selbst. Der Zuhörer fragt sich: Wie geht das, wenn Hans Pieren nur noch als Berater beim Weltcupslalom Wengen tätig ist. «Das geht», sagt er, «I würde de sicher nit ume me nüüt mache». Das würde ihm auch keiner glauben. Da ist nämlich noch der Ski-club Adelboden, der Ursprung aller Dinge, die ihn durchs Skifahrerleben begleitet hat. Er ist seit 20 Jahren im Vorstand und bedauert, dass derzeit kein Adelbodner im Weltcup startet. Mit dem Rücktritt von Konrad Hari riss dieser Faden, dass in der Weltcup-Geschichte immer mindestens ein Adelbodner im Weltcup startete. Das würde Pieren gerne ändern und war der Initiator zur Gründung der «Kander Kids». Seit 2008 kommen jährlich von Ende Oktober bis März jeden Mittwoch 160 bis 220 Kinder nach Adelboden und lernen hier Ski fahren. Dafür sorgen 24 Skilehrerinnen und -lehrer. Wer es schon besser kann, zieht seine Bögen im unteren Teil des Chuenisbärgli. «Die müssen lernen, den Schnee zu schnupern.» So eine Aktion, findet er, müsste eigentlich schweizweit Geschichte machen.

Ein Mann mit Bauernschläue

Woher hat der Mann diese Beharrlichkeit, diesen Willen und sagen wir: den starken Hang zum Allrounder. Vom Vater? Der war Gastronom und führte sogar ein Restaurant in Andalusien. «Das war einer mit Bauernschläue». Das sagt Hans Pieren mit Ehrfurcht und uns wird bewusst: Er hat die Gene seines Vaters. In Andalusien gehört der Familie immer noch ein Haus – in Roquetas de Mar. Und da zieht es die Pierens hin, wenn der Schnee geschmolzen ist und es im eigenen Unternehmen etwas ruhiger wird. Sonst betreibe er das Geschäft auch mal von Spanien aus. «Home-Office», sagt Pieren, «oder Spanish office», wie er in der NZZ vom 7. Januar 2022 verrät.

Wars das? Natürlich nicht. Oder wer steht künftig auf den Pisten von Wengen oder Adelboden und entscheidet, welches und wie viel Salz eingesetzt wird, um die Piste zu retten. Oder wenn die Langläufer oder Kombiniierer wieder anklopfen, weil er ihnen auch schon die Loipen gesalzt hat? Diese Fragen bleiben unbeantwortet. Er weiss so gut wie alle anderen: Das Skileben geht auch so weiter. Aber, ob er sich wirklich nur noch auf seinen Versandhandel konzentriert? Seine Frau Ursula schmunzelt. So richtig glaubt sie es ihm wohl selbst noch nicht.

JOSEPH WEIBEL



ATHLET STEFAN ROGENTIN
SPORTART ALPIN

«Mein/e Lieblings ...»

AUFGEZEICHNET VON ZOÉ CHASTAN

... SKIGEBIET

Lenzerheide

Da bin ich aufgewachsen, das ist meine Heimat – für mich der schönste Ort.

... RENNEN

Wengen

Es ist bei uns in der Schweiz, du hast das Publikum um dich herum, einfach eine super Stimmung. Hinzu kommt die ganze Kulisse. Es ist ein Hang, der grösstenteils in der Sonne liegt und schön zu fahren ist. Ein Genuss!

... DISZIPLIN

Super-G

Diese Disziplin ist etwas zwischen Abfahrt und Riesenslalom. Sie ist technischer als die Abfahrt, hat aber trotzdem die Speed-Elemente drin. In der Vergangenheit war es auch diejenige Disziplin, bei der es mir am besten lief. Deshalb ist sie vielleicht auch meine Lieblingsdisziplin geworden.

... ESSEN

Raclette

Ganz klar – es braucht aber den Tischgrill obendrauf.

... SPORTLER/-IN:

Bode Miller

Er ist zwar nicht mehr aktiv, aber Bode Miller war immer mein Lieblingssportler. Er war mein Vorbild, als ich klein war. Wie er war als Typ und wie er sich gegeben hat, wie er Ski gefahren ist – alles an ihm hat mich immer beeindruckt.

Ralph Pfäßli

Der unermüdliche Skicross-Papa

Ralph Pfäßli gilt als Baumeister der Schweizer Skicross-Erfolge. Nun tritt der 54-Jährige seinen Posten als Cheftrainer an Enrico Vetsch ab, bleibt Swiss-Ski aber in neuer Funktion erhalten.

Was sind das für aufwühlende Tage, was für wunderbare, nervenaufreibende Momente! Da ist dieses Hin und Her um die bronzene Olympiamedaille für Fanny Smith, da ist ein paar Stunden später dieser totale Triumph mit Gold für Ryan Regez und Silber für Alex Fiva.

Den Chefcoach der Schweizer Skicross-Equipe nimmt das emotional ziemlich mit. Ralph Pfäßli ist ein Routinier, seit Jahren schon dabei im Skicross-Zirkus, aber was er in Peking erlebt, lässt sich mit Worten nur schwer beschreiben. Und trifft es dann mit einem Ausdruck: «Unglaublich.» Bevor er nachschiebt: «Davon kann man eigentlich nur träumen. Ein Wahnsinn!»

Der Berner ist der Mann, der seine Arbeit abseits von Kameras und Mikrofonen verrichtet. Und für den eines schon immer von zentraler Bedeutung war: Teamwork. «Natürlich herrscht ein Konkurrenzkampf im Rennen», sagt er, «aber individuelle Fortschritte lassen sich am effizientesten erzielen, wenn wir in den Trainings als Einheit funktionieren.» Darum war ihm die Bezeichnung «Chef» nie wichtig. Der ausgeprägte Teamplayer mochte und mag es stets unkompliziert und unkonventionell.

Fürs Rote Kreuz in Afrika

Der 54-jährige Berner aus Kehrsatz ist in jungen Jahren schon ein passionierter Skifahrer, fährt auch Snowboard und gibt in Gstaad als Skilehrer Unterricht. Aber sein Leben besteht nicht primär aus Sport. Pfäßli, der einst eine Lehre als Lastwagenmechaniker absolvierte und sich danach in Biel zum Automobil-

Ingenieur ausbilden liess, arbeitet in den Neunzigerjahren im Auftrag des Roten Kreuzes in verschiedenen Ländern Afrikas und setzt dort sein Wissen aus dem Studium ein.

Pfäßli, einst Projektleiter einer Messebau-firma, ist Abenteurer, später leitender Zeit-messer im Snowboard-Weltcup und in der Leichtathletik – und stets ein leidenschaftlicher Skifahrer geblieben. Als er um die Jahrtausendwende zum Skicross findet, dauert es nicht lange, bis er erstmals im Weltcup am Start steht. Seine Karriere als Aktiver endet aber nach einer Saison, und bald schon widmet er sich einem Projekt, das er heute «mein Baby» nennt. Im Oktober 2003 ist es, als er von Swiss-Ski das Angebot erhält, als Cheftrainer das Skicross-Team zu übernehmen.

Er sagt zu, weil er die Chance sieht, nicht das Risiko. Rund 23 000 Franken sind für ihn pro Jahr budgetiert, Lohn und Autospesen inklusive. Leben kann er davon zwar nicht, aber dieses Projekt fasziniert ihn so sehr, dass es ihn nicht mehr loslässt.

Geld war nie sein Antrieb

Pfäßli ist Trainer und noch viel mehr, Betreuer, Zuhörer, Organisator, Filmer, er sucht Trainingsorte – und um selber finanziell über die Runden zu kommen, hilft er im Sommer auf dem Bau aus oder bei Events der Messebau-firma mit. «Geld war für mich nie ein Antrieb», sagt er, «wenn ich von etwas überzeugt war, wenn ich einen tiefen Sinn dahinter sah, machte ich das mit aller verfügbaren Energie.»

«Einfach coole Sportart»

Skicross ist für ihn «einfach eine coole Sport-art», und sein Vorteil ist es, dass er – quasi als Mann der ersten Stunde – wirken darf, wie er das für richtig hält. Pfäßli wird zwar zum Trainer ausgebildet, aber vieles bringt er sich selber bei. Ausserdem hat er ein feines Gespür für die Situation und den Menschen. Was ihn neben seiner Sozialkompetenz ebenfalls auszeichnet: die Fähigkeit, logisch zu denken, schnell zu handeln in delikaten Phasen und zu improvisieren. Wenn Not am Mann ist, packt

er an, über das nötige handwerkliche Geschick verfügt er. Und weil er auch sprachlich versiert ist, überspringt er so manche kommunikative Hürde.

Ihm gefallen die Winter, in denen er mit den Athletinnen und Athleten normalerweise nicht in Hotels untergebracht ist, sondern in Wohnungen. Aber auch als «Skicross-Papa» fühlt er sich unter lauter Jungen bestens aufgehoben und wohl – und wenn es um das Zusammenleben geht, erinnert er sich immer wieder an Werte, die ihm seine Eltern mitgegeben haben: Toleranz und Respekt.

Pfäßli übernimmt neue Rolle

Seit zwei Jahrzehnten ist Skicross seine Welt. Und sie bleibt es weiterhin, allerdings in neuer Funktion. Das Amt des Cheftrainers übernimmt Enrico Vetsch, mit dem Pfäßli seit geraumer Zeit schon eng zusammenarbeitete. Und er, Ralph Pfäßli, wird nach einer Umstrukturierung neuer Verantwortlicher des Bereichs Skicross, Snowboardcross und Snowboard alpin bei Swiss-Ski, des sogenannten Sport-clusters «Speed». Im Bereich Freestyle, Freeski und Snowboard Freestyle (Sportcluster «Style») heisst der neue Chef Christoph Perreten.

Seinen Wohnsitz hat Pfäßli ins Allgäu verlegt, in die Heimat seiner Frau, die beiden sind Eltern des zweijährigen Felix. Wobei Deutschland Pfäßli keineswegs fremd ist. Seine Mutter ist Deutsche, er hat darum neben dem Schweizer auch den deutschen Pass.

Pläne und Ideen hat Ralph Pfäßli ganz viele, er sprüht vor Tatendrang und ist getrieben vom Ehrgeiz, kontinuierlich Verbesserungen hinzuzubekommen, auf allen Ebenen. Selbstkritik ist das Zauberwort, sich selber hinterfragen, statt sich zurücklehnen, das ist seine Devise. Nur einmal gönnt er sich eine Auszeit. Mit der Familie verbringt er nach der Saison einen ganzen Monat in Schweden, um sich der Frau und dem Sohn zu widmen, um sich zu erholen – und um genügend Energie zu tanken, um seine neue Aufgabe mit demselben Elan wie bisher anpacken zu können. **PETER BIRRER**



MASSSTÄBE GESETZT

PETER «PITSCH» MÜLLER

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist – der Beste im ganzen Land? Gebürder Grimms Märchen vom Schneewittchen ist zeitlos und feiert in abgewandelter Form immer wieder Auferstehung, wenn die ultimative Instanz einer Sportart oder eines Lebensbereichs gesucht wird. Wer ist der oder die Beste aller Zeiten?

Diese Frage stellen wir einem, der vor Kurzem selbst Subjekt solcher Diskussionen war. Mal eine suggestive Einstiegsfrage. Peter Müller, wer ist der beste Tennisspieler aller Zeiten? Gestochen schnell kommt die Antwort: «Momentan ist das Rafael Nadal. Er hat 21 Grand-Slam-Siege, einen mehr als Federer und Djokovic.»

Wer ist der Beste im Land?

Und wer ist der beste Schweizer Abfahrer aller Zeiten? Müller lacht und winkt ab: «Das sollen andere beurteilen?» Das taten in den vergangenen Wochen einige aktuelle und ehemalige Speed-Spezialisten, als Beat Feuz mit dem Olympiasieg sein grossartiges Palmarès abrundete. Didier Cuche tippte, mit einem ironischen Unterton, in der Sonntagszeitung auf Pirmin Zurbriggen. Und fügte lachend an: «Da wird sich Peter Müller wieder aufregen...» Feuz selber schwankt zwischen «Franz Heinzer und Didier Cuche». Nur Franz Klammer, der unbestritten grösste Abfahrer aller Zeiten,

nennt in der NZZ unmissverständlich *einen* Namen: «Da muss ich Peter Müller nennen. Der war ein wahnsinnig guter Abfahrer.» Klammer urteilt aus ganz persönlicher Optik. Peter Müller erzählt die «gemeinsame» Geschichte aus seiner Sicht: «Bei meinem Wechsel von Rossignol zu Blizzard wurden wir Markenkollegen. Franz war mit seinem Servicemann Franz Ploberger unzufrieden. Firmenchef Arnsteiner ordnete ihn danach mir zu. Der brachte dann etwa 50 Paar Ski, 30 waren mit Franz Klammer angeschrieben. Ich fragte Ploberger, ob ich diese auch fahren dürfe. Selbstverständlich, antwortete er. Als Franz davon Wind bekam, herrschte zwischen uns nicht gerade Friede, Freude, Eierkuchen.» Heute seien sie aber gute Kollegen. Schon zweimal sei er in Kärnten an einem Legenden-Rennen gewesen und habe auch schon mit Franz Golf gespielt.

Er, der oft aneckte

Müllers Schicksal ist es, dass er in seiner Karriere oft aneckte, praktisch vom ersten Tag an, sei es wegen seiner Kompromisslosigkeit, seinem Ehrgeiz, mangelndem Fingerspitzengefühl – oder auch Neid. Der Ruf eilte ihm voraus, seit Andy Wenzel, der Müller vom Europacup her kannte, bei den Tenören ankündigte: «Da kommt ein ganz verrückter Kerl. Er hat einen fürchterlichen Stil, aber schnell ist er.» Die Betreuer hätten ihm im Training die Hände zusammengebunden, um ihm eine vernünftige Hocke beizubringen. Im ersten Europacup-Rennen wurde er mit der Startnummer 51 Elfter, das zweite gewann er bereits.

Die Hocke übte er vor dem Spiegel – oder im Zug. Wenn es in der Eisenbahn so richtig rüttelte, war das für ihn eine ideale Gelegenheit, Position und Standfestigkeit zu testen. «Die Leute glaubten wohl», so Müller, «das ist ein Vollidiot.» Als im Tages-Anzeiger ein Foto mit seinem unorthodoxen Stil erschien, schrieb er einen Brief mit der Bitte, ihm eine Kopie zu schicken – und auch Bilder seiner schnelleren Konkurrenten. Video-Aufnahmen gab es ja noch nicht. Nach «hochachtungsvollen Grüssen» kritzelte er eine Notiz dazu: «Selbstverständlich werde ich die Bilder bezahlen.» Als ihm das natürlich erlassen wurde, lud er, der leidenschaftliche Fliegenfischer, den Fotografen und den Journalisten zu einem Forellenessen ein.

Er hat auch angenehme Seiten

Peter «Pitsch» Müller hat auch sehr angenehme Seiten. Aber im Haifisch-Becken Spitzensport ging es für ihn ums sportliche Überleben: «Zuweilen bin ich frech gewesen, sonst wäre ich untergegangen.» Auf einen wie ihn, einen Flachländer, der bis 17 keinem Kader angehörte, hatte niemand gewartet. Seinen ersten bedeutenden Sieg errang der angeblich technisch so limitierte Ski-Lehrling an den Schweizer Meisterschaften im Riesenslalom, wo er Olympiasieger und Olympia-Medaillengewinner hinter sich liess. Die seien dann nicht einmal zu seiner Siegerehrung erschienen. Das hat er nicht vergessen.

Er blieb ein Aussenseiter. Trainer Karl Frehsner machte sich diese Situation zu Nutzen und erzeugte eine leistungsfördernde Gruppendynamik, von der schliesslich alle profitierten.



Müller sagt: «Wenn man nett zu mir war, war ich auch nett.» Aber er sagt auch: «Wie man in den Wald ruft, so tönt es zurück.» So ist es eigentlich bis heute geblieben. «Pitsch ist einfach Pitsch», sagt Brigitte Oertli, die ihn vom Regionalverband her seit Jahrzehnten kennt: «Im Kern ist er ein herzensguter Mensch.» Man kann Pitsch Müller immer auf zwei Seiten darstellen.

Die Falsch-Meldung

So wie in der Boulevard-Geschichte mit Niels Hintermann, seinem Zürcher Nachfolger als Weltcup-Siegfahrer, den er wegen einer «falschen» Mütze angeblich aus seinem Sportgeschäft gesperrt und eine halbe Stunde in der Kälte stehen gelassen haben soll. Müller erzählt die Story, wie er sie erlebt hat: «Ich bin angefragt worden, ob ich bereit sei für ein Doppelinterview. Selbstverständlich habe ich zugesagt. Wir haben in meinem Sportgeschäft geredet und Kaffee getrunken. Da wollte der Fotograf noch ein Foto mit Niels und mir machen. Ich blockte ab: In meinem Laden gibt es kein Foto mit dem Logo eines Konkurrenzunternehmens, das uns kleinen Sportgeschäften das Leben so schwer macht. Niels wollte darauf mit der Firma telefonieren, ob er das Foto ohne Mütze machen dürfe. Da im Sportgeschäft eine schlechte Verbindung war, ging er zum Telefonieren vor das Sportgeschäft, kam zurück – und wir machten das Foto. That's it.»

Im Übrigen attestiert er Hintermann «wirklich sensationelle Leistungen», nicht nur bei seinem Sieg in Kvitfjell: «In der zweiten Abfahrt dort, in der er Dritter wurde, ist er bei schwie-

rigen Verhältnissen und diffussem Licht noch besser gefahren und hätte mit einer tieferen Nummer nochmals gewonnen.» Müller schaut sich sämtliche Rennen im TV aufmerksam an und erkennt jedes Detail. An den Olympischen Spielen sei in den Speed-Disziplinen Head der Konkurrenz einfach überlegen gewesen und habe demzufolge sämtliche Goldmedaillen gewonnen.

Trainerkarriere missglückt

Offen gesteht er ein, dass er gerne ein Traineramt ausführen würde. Der Versuch damals als Abfahrtschef der Frauen sei leider missglückt. «Es wäre wohl gescheitert gewesen», so Müller, «wenn ich im ersten Jahr nur Assistent gewesen wäre und die Athletinnen sanfter darauf vorbereitet hätte, was es braucht, um Rennen zu gewinnen.»

Beeindruckendes Palmares

Wie man Rennen gewinnt, darüber weiss nicht mancher besser Bescheid als Peter Müller. Sein Leistungsausweis spricht für sich. Er setzte im Abfahrtsport Massstäbe, die heute noch weitgehend unerreicht sind. Einige Eckdaten:

- Mit 19 Weltcupsiegen ist Peter Müller hinter Franz Klammer (25) immer noch der zweitbeste Abfahrer. Von den jetzt noch aktiven Rennfahrern kommen ihm Dominik Paris (17) und Beat Feuz (13) am nächsten.
- Müller ist der Einzige, der an fünf aufeinanderfolgenden Grossanlässen Medaillen geholt hat (von 1984 und 1989). Ein Jahrzehnt lang war er an acht Titelkämpfen nie schlechter als Fünfter!

- Er hat auf 14 verschiedenen Pisten auf sämtlichen Kontinenten, wo Weltcup-Abfahrten ausgetragen werden (auch Südamerika und Asien), Rennen gewonnen. Franz Klammer siegte auf 13 verschiedenen Pisten.

- Müller klassierte sich im Abfahrts-Weltcup 7-mal in den Top 3, davon dreimal als Sieger (1979, 1980, 1982). 1982 gewann er ex-aequo mit Steve Podborski; bekam die Kugel aber erst ein halbes Jahr später im Val Gardena. In seinem Sportgeschäft in Einsiedeln sind auch nur zwei Kugeln ausgestellt, eine ging beim Umzug kaputt. PS. Klammer klassierte sich sechsmal in den Top 3.

- Müller gewann auch noch zwei Super-G, u.a. den ersten der Geschichte 1982 in Val d'Isère, als es einen fünffachen Schweizer Triumph (immer noch Rekord!) gab, dazu drei Kombinationen. Mit 24 Weltcupsiegen ist er hinter Pirmin Zurbriggen (40) auch insgesamt immer noch die Nummer 2 der Schweiz, knapp vor Michael von Grünigen (23) und Didier Cuche (21).

Auch wenn er sich über gewisse Dinge immer noch echauffieren kann, steht er inzwischen über der Sache, im wahrsten Sinne des Wortes. Als leidenschaftlicher Tourenfahrer lebt er nach seiner eigenen Philosophie: «Über 3000 Meter über Meer ist die Welt in Ordnung, über 4000 Meter über Meer perfekt.» Unser Gespräch fand statt zwischen einer Skitour ins Mont-Blanc-Gebiet und der fünftägigen «Urner Haute Route» von Realp nach Engelberg, die er mit ehemaligen österreichischen Skikollegen unternahm. Da geht es um andere Emotionen als bei der Jagd um Hundertstelsekunden.

RICHARD HEGGLIN



Grosse Emotionen:
Am 11. Februar 2022
kürt sich Lara Gut-Behrami
zur Olympiasiegerin im Super-G.
Es ist der letzte grosse Titel,
welcher der Tessinerin noch
gefehlt hat.



DIE GOLDENEN TAGE VON PEKING

15 Medaillen, sieben Mal Gold, 33 Diplome – die Zahlen der Olympischen Winterspiele in Peking sind eindrücklich. Die Geschichten und Momente, die dahinterstecken, sind es umso mehr. Die Schweizer Athletinnen und Athleten haben Rekorde gebrochen, sind Favoritenrollen gerecht geworden – und haben damit für unvergessliche zwei Olympia-Wochen gesorgt.

Riesen-Rennen

Der Druck war immens. Marco Odermatt hatte zuvor in der laufenden Weltcup-Saison nur einmal einen Riesenslalom nicht als Sieger beendet – sondern auf dem 2. Platz. Die Erwartungen? Entsprechend hoch. Gold? Für die Schweizer Fans fast schon eingeplant. Das Vorhaben? Nach dem Ausscheiden im Super-G und dem 7. Platz in der Abfahrt mit umso mehr Druck verbunden. Wie ein Routinier allerdings steckte Marco Odermatt diesen weg. Lag trotz eines groben Fehlers im 1. Lauf zur Halbzeit in Front. Und gab die Führung nicht mehr her. Der Lohn ist die Goldmedaille und der Titel als Riesenslalom-Olympiasieger – eine Riesen-Geschichte.

Super-G-Superklasse

Eigentlich hatte sie schon alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Nur die olympische Goldmedaille fehlte noch in Lara Gut-Behramis Palmarès. Diese Lücke schloss sie am 11. Februar, als sie sich zur Super-G-Olympiasiegerin kürte – auf den Tag genau ein Jahr nach ihrem Sieg an den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo in derselben Disziplin. Auf dem Podest vertrat sie die Schweiz in China nicht allein: Mit Gut-Behrami durfte

Michelle Gisin auf das Treppchen steigen; sie wurde Dritte.

Abfahrts-Angriffe

Bei den Männern eröffnete Beat Feuz die Alpin-Rennen mit einem Paukenschlag: Gold! Nach dem Weltmeistertitel 2017 darf sich der Emmentaler nun auch Olympiasieger nennen – und machte damit seinen persönlichen Olympia-Medaillensatz voll. Acht Tage später ging Gold auch bei den Frauen in die Schweiz, was die Vormachtstellung in der Königsdisziplin eindrücklich illustriert. Verantwortlich dafür war Corinne Suter, die als amtierende Weltmeisterin auch an den Winterspielen die beste Zeit fuhr und mitsamt Titel in die Schweiz zurückkehrte.

Kombinations-Kracher

Die Schweiz und die alpine Kombination – dass das passt, haben die Athletinnen und Athleten in den vergangenen Jahren an so manchen Titelkämpfen unter Beweis gestellt. Auch in Peking war es nicht anders: Zwar hatte Justin Murisier bei den Männern als Vierter Edelmetall um lediglich 18 Hundertstelsekunden verpasst. Die Frauen waren wenig später dann allerdings gleich doppelt auf dem Podest

vertreten: Michelle Gisin wiederholte ihren Olympiasieg von Pyeongchang 2018. Und mit Wendy Holdener im Silberrang konnte die Schweiz gar einen Doppelsieg feiern.

Skicross-Spektakel

Der zweite Doppelsieg folgte nur einen Tag später – und stellte ein Novum für die Schweiz dar. An denselben Winterspielen gleich zweimal Gold und Silber im Paket hatte es zuvor noch nie gegeben. Für den zweiten Doppelerfolg sorgten die Skicrosser: Ryan Regez holte sich als Favorit die Goldmedaille, Alex Fiva fuhr nur knapp dahinter zu Silber.

Doppelte Freeski-Freuden

Der Medaillensatz ist komplett: Nach der Silbermedaille von Pyeongchang 2018 vervollständigte die Freeskierin Mathilde Gremaud in Peking ihre persönliche Edelmetall-Kollektion. Und wie sie das tat: Als Zwölfte haarscharf die Qualifikation überstanden, sprang sie im Big-Air-Final zu Bronze – und machte sich an ihrem 22. Geburtstag das schönste Geschenk gleich selbst. Nur wenige Tage danach setzte die Freiburgerin ihrer noch jungen Karriere die Krone auf und kürte sich im Slopestyle zur Olympiasiegerin.



1



2



3



4

Goldige Geschichten abseits von Gold

Es ist eine weit verbreitete Meinung: An Olympischen Spielen zählen nur die Medaillen. Dass dem nicht so ist, beweisen stellvertretend folgende Anekdoten:

Olympia-Rekord: So oft wie Simon Ammann hat kein anderer Schweizer Sportler respektive keine andere Schweizer Sportlerin an Olympischen Spielen teilgenommen. Mit seinem Antreten in Peking war der Skispringer an insgesamt sieben Austragungen Teil der Schwei-

zer Delegation. 1998 war er in Nagano dabei gewesen, 2002 in Salt Lake City, 2006 in Turin, 2010 in Vancouver, 2014 in Sotschi und 2018 in Pyeongchang. Viermal flog Ammann dabei zu Gold, womit er sich den Titel als erfolgreichster Schweizer Winter-Olympionike mit Langläufer Dario Cologna teilt.

Erstes Finale: Nadine Fähndrich qualifizierte sich bravourös für den Final im Sprint der Frauen. Ihre Final-Teilnahme war eine Schweizer Olympia-Premiere in der Langlauf-Disziplin, die seit 2002 olympisch ist. Die Luzer-

nerin lief im stark besetzten Feld auf den hervorragenden 5. Platz und sicherte sich damit ein Diplom.

367 Tage nicht auf Schnee: Über ein Jahr lang musste sich Aline Daniöth gedulden, ehe sie nach ihren zwei Kreuzbandrissen innerhalb von neun Monaten wieder auf Schnee trainieren konnte. Am 15. Oktober 2021 war es dann so weit: In Engelberg zog sie ihre ersten Schwünge. Keine vier Monate später fuhr sie im Olympia-Slalom auf den beachtlichen 10. Platz.

- 1 Es ist vollbracht: Marco Odermatt hält dem immensen Druck stand und holt sich den Sieg im Riesenslalom.
- 2 Nadine Fähndrich sorgte für ein Schweizer Langlauf-Novum. Erstmals bei Olympia gelang es einer Swiss-Ski Athletin, sich im Sprint für den Final der Top 6 zu qualifizieren.
- 3 Frau der Grossanlässe: Nach ihrem kompletten Medaillensatz an Weltmeisterschaften holt sich Corinne Suter auch in Peking den Titel, den alle wollen.

- 4 Weltmeister, vierfacher Disziplinsieger im Weltcup – und jetzt auch Olympiasieger: Beat Feuz krönt seine unvergleichliche Abfahrts-Karriere mit Gold.
- 5 Der Moment der Entscheidung: Ryan Regez (vorne) fährt als Erster über die Ziellinie und holt sich den Olympiasieg. Dicht hinter ihm fährt Alex Fiva auf den 2. Rang.
- 6 Eine Medaille für Jan Scherrer, eine Medaille für St. Gallen: Der Freestyle-Snowboarder sicherte seinem Heimkanton mit der Halfpipe-Bronze olympisches Edelmetall.

- 7 Geteilte Freude: In der alpinen Kombination fahren Michelle Gisin (rechts) und Wendy Holdener gemeinsam aufs Podest.
- 8 Der schönste Schmuck: Den Hals von Mathilde Gremaud schmückten bei der Ankunft in Zürich-Kloten gleich zwei Medaillen. Die goldene holte sie im Slopestyle, zur bronzenen flog sie im Big Air.



5



6



7



8

Merkmale der Medaillen-Gewinnerinnen und -Gewinner

Elf Athletinnen und Athleten waren in Peking für den «Medaillenregen» verantwortlich – so weit, so bekannt. Aber welche weiteren Zahlen sind mit ihnen verbunden? Ein Einblick.

28,2 Jahre: Weder Rookie noch Routinier – der typische Schweizer Medaillen-Gewinner respektive die typische Gewinnerin war zum Zeitpunkt des Erfolgs durchschnittlich 28,2 Jahre alt.

11 Weltcup-Siege: Erfahrungen mit dem Siegen haben die Medaillengewinner/-innen schon zuhauf mitgebracht – eine Premiere war der Gewinn eines Rennens respektive eines Wettkampfs für keine und keinen von ihnen. Durchschnittlich elf Weltcup-Siege hat der typische Schweizer Peking-Medaillengewinner bis zu den Spielen bereits feiern können. Die Spanne reicht dabei von einem Einzelsieg (Gisin und Scherrer) bis hin zu 34-fachem Weltcup-Erfolg (Gut-Behrami).

Von überall her: In neun Kantonen gab es im Februar Olympia-Medaillen ihrer Söhne und Töchter zu bejubeln. Besonders erfolgreich

waren die Innerschweizer Kantone: Mit Holdener und Suter holten zwei gebürtige Schwyzerinnen gleich drei Medaillen. Zweimal Edelmetall ging in den Kanton Obwalden (Gisin), eine Medaille sicherte Marco Odermatt des Weiteren dem Kanton Nidwalden. Die sonstigen Erfolge verteilten sich über die ganze Schweiz: Je zwei Medaillen gingen in den Kanton Bern (Regez, Feuz), ins Tessin (Gut-Behrami) und nach Freiburg (Gremaud). Jeweils eine Medaille ging in den Kanton St. Gallen (Scherrer), nach Graubünden (Fiva) sowie in die Waadt (Smith).

Die erfolgreichsten Spiele

Viele Superlative sind vonnöten, um das Abschneiden des Swiss-Ski Teams in Peking in Worte zu fassen. Die Tage von Peking füllten nicht umsonst zwei Wochen Schweizer Sportgeschichte.

- 15 Medaillen – das ist Rekord. Bereits 1988 in Calgary und 2018 in Pyeongchang konnte die Schweizer Delegation 15 Mal Edelmetall holen. Sieben goldene Auszeichnungen und 33 Diplome machen die Winterspiele von

Peking allerdings alleinstehend zu den erfolgreichsten der Schweizer Sportgeschichte. Und im Gegensatz zu 1988 und 2018 gingen sämtliche 15 Medaillen auf das Konto von Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski.

- Fünf Mal Gold – auch das ist Rekord. Die fünf Goldmedaillen, welche die Alpinen herausgefahren haben, gab es in dieser Form noch nie. Bislang hatten die Franzosen (1968) und die Österreicher (2006) mit jeweils vier Goldmedaillen in den alpinen Disziplinen den Rekord inne.
- Spiele der Frauen: Drei neue Schweizer Olympiasieger (Feuz, Odermatt, Regez) hat Peking 2022 hervorgebracht – eine eindrucksvolle Bilanz. Dennoch hatten die Schweizerinnen in Sachen Edelmetall die Nase vorn: Zehn der fünfzehn Medaillen und damit zwei Drittel gingen an die Athletinnen. Sieben sicherten sich die Alpinen Michelle Gisin, Lara Gut-Behrami, Wendy Holdener und Corinne Suter, zwei gingen an die Freeskierin Mathilde Gremaud und Fanny Smith holte sich im Skicross ebenfalls die Bronzemedaille.

RAMONA HIRT

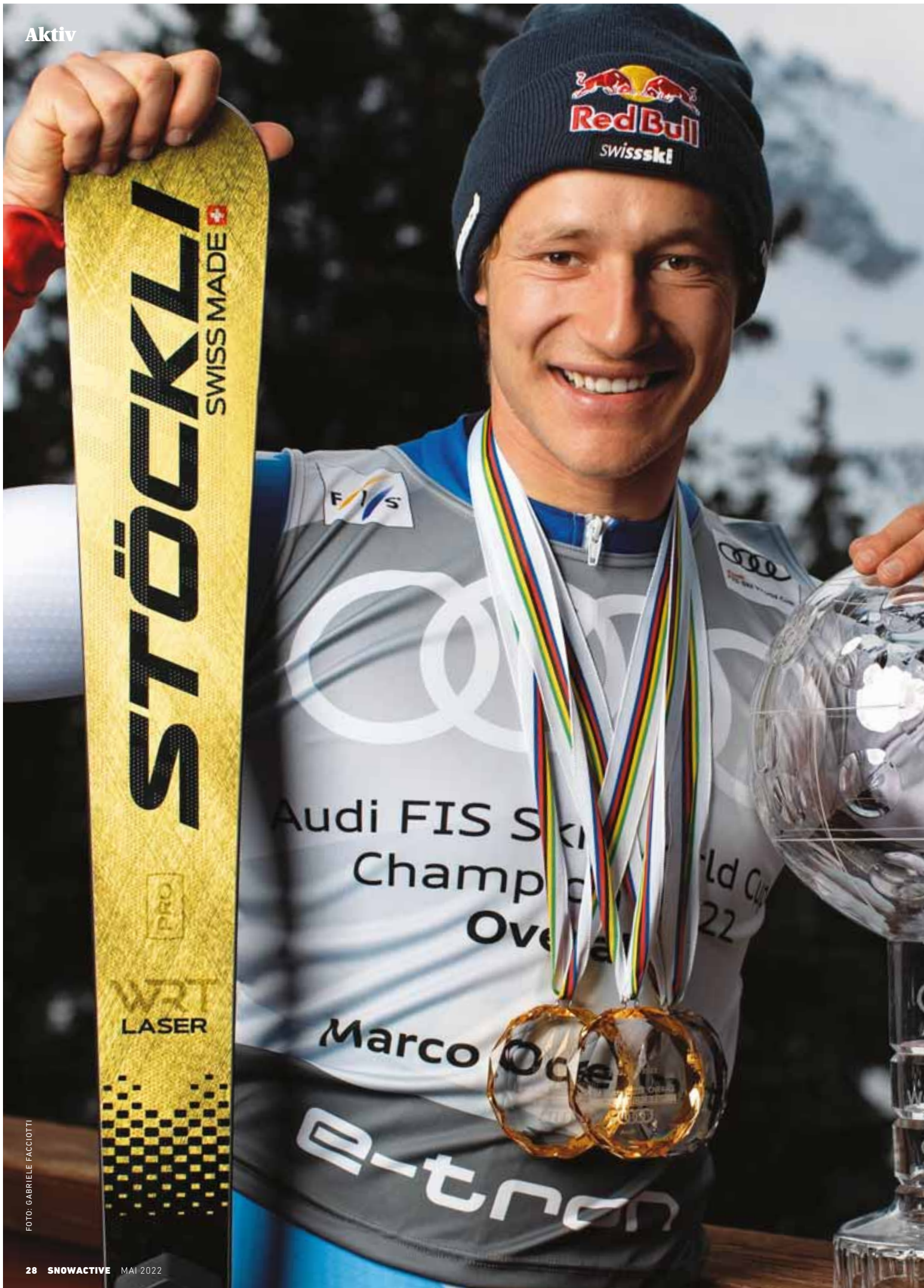


FOTO: GABRIELE FACCIOTTI



ERFOLGREICHE KRISTALL-JAGD

Nicht nur an den Olympischen Spielen in Peking traten die Schweizer Schneesportlerinnen und Schneesportler erfolgreich in Erscheinung, auch im Weltcup gab es zahlreiche Jubel-Momente. Insgesamt sammelten die Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski in der vergangenen Saison nicht weniger als 13 Kristallkugeln. Unter anderem durfte mit Marco Odermatt erstmals seit 2010 wieder ein Schweizer die grosse Kristallkugel für den Gesamtsieg im Alpin-Weltcup in die Höhe stemmen.

Marco Odermatt gewann nicht nur die Weltcup-Disziplinenwertung im Riesenslalom, sondern als erster Schweizer seit 2010 auch den Gesamtweltcup der Männer bei den Alpenen.



- 1 Die Alpin-Snowboarderin Julie Zogg durfte im März bereits ihre fünfte kleine Kristallkugel in Empfang nehmen.
- 2 Swiss-Ski stellt zum dritten Mal de suite das beste Männer-Team im Alpin-Weltcup.
- 3 Ryan Regez geht als vierter Schweizer Skicross-Gesamtsieger bei den Männern in die Weltcup-Annalen ein.
- 4 Andri Ragettli gewann ein Jahr nach seiner schweren Knieverletzung den Slopestyle-Weltcup bei den Ski-Freestylern.
- 5 Bastien Dayer und Martina Wyss dominierten den Telemark-Weltcup auf eindruckliche Weise.

Zwölf Jahre musste die Schweiz warten, ehe sie bei den Alpen wieder einen männlichen Gesamtweltcup-Sieger in ihren Reihen bejubeln durfte. Pünktlich auf die Saison des Rücktritts des bisher letzten Gewinners Carlo Janka hat Marco Odermatt nun seine Nachfolge angetreten. Der Nidwaldner sammelte während des Saisonverlaufs 1639 Zähler – und damit 467 Punkte mehr als der zweitplatzierte Norweger Aleksander Aamodt Kilde. Odermatt

ist der fünfte Schweizer nach Peter Lüscher (1979), Pirmin Zurbriggen (1984, 1987, 1988, 1990), Paul Accola (1992) und Carlo Janka (2010), dem es gelang, die grosse Kristallkugel für den Gesamtsieg im alpinen Ski-Weltcup in seinen Besitz zu bringen. Neben der grossen Kugel sicherte sich Odermatt auch deren kleines Pendant für seine dominante Riesenslalom-Saison. Seine schlechteste Klassierung im vergangenen

Winter in dieser Disziplin war der 3. Platz in Kranjska Gora – eine schlichtweg phänomenale Bilanz. Insgesamt fuhr Odermatt in der Saison 2021/22 16-mal auf ein Weltcup-Podest, davon siebenmal aufs oberste Treppchen. Er ist der erste Schweizer, der in jedem Weltcup-Riesenslalom einer Saison stets unter den besten drei zu finden war. Odermatt beschreibt den vergangenen Winter für ihn denn auch als «perfekte Saison». «An-

gefangen mit dem Auftaktsieg in Sölden, dem Triumph in Adelboden, Olympia-Gold in Peking, den zwei angestrebten Kugeln im Gesamt- und Riesenslalom-Weltcup, dann beim Weltcup-Finale in Courchevel und Méribel nochmals drei Podestplätze und zum Abschluss nochmals ein Sieg – es hat alles so funktioniert, wie ich es mir erhofft hatte.» Er selbst betrachte es zwar nicht so, aber wenn jemand anderes einen solchen Winter absolvieren würde, «dann fände ich das sehr beeindruckend».

Insgesamt realisierte das Schweizer Alpin-Team in der vergangenen Weltcup-Saison 14 Siege, 51 Podestplätze und 104 Rangierungen im Bereich von Platz 4 bis Platz 10. Das Männer-Team konnte sein österreichisches Pendant mit einem starken Schlussspurt im Nationen-Ranking noch abfangen. Am Ende gaben 23 Punkte den Ausschlag zugunsten der Equipe von Cheftrainer Thomas Stauffer (5705:5682 Punkte). Swiss-Ski stellte damit zum dritten Mal in Folge das beste Männer-Team im Alpin-Weltcup. «Wir sind breiter aufgestellt als zuvor. Es gibt bei den Alpinen mehr Athletinnen und Athleten, die aufs Podest fahren. Unser Niveau ist als Team unverändert hoch»,

resümierte Swiss-Ski-Präsident Urs Lehmann zufrieden.

Regez wie Odermatt

Weltcup-Gesamtsieg und Olympia-Gold – neben Marco Odermatt gelang es auch dem Skicrosser Ryan Regez, die wichtigsten beiden Titel in der abgelaufenen Saison zu erringen. Der 29-jährige Berner Oberländer klassierte sich im Weltcup fünfmal auf dem Podest, davon dreimal zuoberst. Beim Heim-Weltcup in Vevey Mitte März machte er schliesslich den Overall-Sieg perfekt. «Grosse Kugel im Weltcup und Gold an den Olympischen Spielen – mehr geht nicht», so Regez, der als vierter Schweizer nach Mike Schmid (2010), Alex Fiva (2013) und Marc Bischofberger (2018) als Skicross-Gesamtsieger bei den Männern in die Weltcup-Annalen einget.

Ragetli mit fantastischem Comeback

Drei Saisonsiege im Weltcup gingen auch auf das Konto von Julie Zogg, die damit bei den Alpin-Snowboarderinnen bereits ihre fünfte kleine Kristallkugel für den Gewinn der Parallel-Slalom-Wertung in Empfang nehmen durfte. Andri Ragetli sorgte derweil bei den

Freiskiern für einen Schweizer Weltcup-Disziplinsieg – und zwar im Slopestyle.

Nach langer Zwangspause (Verletzung am Kreuzband, Innenband und Meniskus des linken Knies) kehrte der 23-jährige Bündner im Januar dieses Jahres mit einem Weltcup-Sieg in Font Romeu auf die grosse Bühne zurück; kurz danach gewann er Slopestyle-Gold an den prestigeträchtigen X-Games in Aspen. Er habe sich nach seiner Knie-Operation gefragt, ob er im Winter 2021/22 überhaupt wieder am Start stehen könne, so Ragetli. «Nun bin ich mega stolz – was für eine unglaubliche Saison angesichts dieser Vorgeschichte.»

Maximum für Wyss und Dayer

Dass die Schweizer Telemark-Equipe nach wie vor zu den besten der Welt gehört, bestätigte sie auch in der vergangenen Saison eindrücklich: Zwei Drittel aller Weltcupsiege gingen auf ihr Konto – nämlich 23 von insgesamt 34 Entscheidungen. Dies dank den beiden Überfliegern Martina Wyss und Bastien Dayer: Sie waren für sämtliche Schweizer Siege verantwortlich und sicherten sich je auch die vier Kristallkugeln in den Disziplinen-Wertungen und im Gesamtweltcup. ROMAN EBERLE

Anzeige

MAIN PARTNER
Sunrise

PREMIUM PARTNER
RAIFFEISEN **helvetia** **BKW**

GOLD PARTNER
Audi

SILVER PARTNER
OCHSNER SPORT **PIRELLI** **BWT** **HUAWEI** **BRACK.CH** **CAFFE LATTE**

EVENT PARTNER
MIGROS

MEDIA PARTNER
SRG SSR **unfront** **SCHWEIZER ILLUSTRIERTE**

EQUIPMENT PARTNER
SWISSPUL **DESCENTE** **SCATTA** **reusch** **X-BIONIC** **g**

SUPPLIER
 Bürgerstein Vitamine | SWISS | TechnoAlpin | Trilux AG | Funke Lettershop AG | Syntax Übersetzungen AG
 Dartfish | Makro Art AG | Montana | Joka | FLYERALARM.ch | Swiss Helicopter | Hirslanden

FOUNDATION
 Crystal Club | Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes

swiss ski
 swiss olympic Member



Park & Pipe Junior World Champs

DAS WAR #LEYSIN22

Die Sonne ist in Leysin bereits wieder untergegangen und beendet damit eine weitere Junioren-WM der Freeskier und Snowboarder – und für die Schweizer Athletinnen und Athleten somit auch eines der wohl grössten Highlights ihrer noch jungen Karriere. In einem kurzen Rückblick schauen wir auf die siebentägige Reise im Waadtländer Bergdorf zurück.

Bevor die Sonne allerdings hinter dem Horizont der Waadtländer Alpen verschwindet, geht sie für die Snowboarder und Freeskier erstmals gemeinsam am Montag, 7. März, auf. Der Startschuss der Junioren-Weltmeisterschaften machte dabei die rund 140 Meter lange Halfpipe.

«It's time to shine», das war mit Sicherheit die Einstellung des 15-jährigen Thurgauer Snowboarders Jonas Hasler, als er in seinem dritten und letzten Run auf den 3. Platz vordruckte und sich die Bronzemedaille umhängen lassen durfte. Im Anschluss an seine Performance meinte er, dass es «mit Abstand der härteste Contest» gewesen sei, welcher er je gefahren ist.

Doch nicht nur bei den Männern gab es positive News zu vermelden. Die beiden Swiss-Snowboard-Girls zeigten starke Einzelleistun-

gen und flogen mit einem 5. (Isabelle Lötscher) und 6. Platz (Soha Janett) in das Mittelfeld der Finalteilnehmerinnen. «Die Leistungen haben mir sehr gut gefallen, insbesondere bei den Snowboard-Halfpipe-Frauen sehe ich viel Potenzial bei unseren Athletinnen», so Sacha Giger, Direktor Ski Freestyle und Snowboard bei Swiss-Ski.

Auch Bolinger und Lotorto in den Top 6

Der Freeskier Gian-Andri Bolinger liess seine Klasse am Big-Air-Finaltag aufblitzen und zeigte das Potenzial, welches in ihm steckt. Nach einem missglückten ersten Run katapul-

tierte sich der Bündner mit einem «Switch Triple Cork 1620» in den vorderen Bereich der Weltspitze. Auch bei seinem letzten Durchgang strotzte er nur so vor Selbstvertrauen und stand seinen Trick ohne jegliche Probleme. Damit landete er im starken 4. Schlussrang. Einen weiteren Top-6-Platz gab es für die Schweizer Delegation im Big Air der Snowboarder dank Alex Lotorto. Er war nach dem ersten Run Zweiter, am Ende reichte es zu Platz 6.

«Sportlich gesehen haben wir uns sicher etwas mehr erhofft als nur eine Medaille (Snowboard Halfpipe). Dies zeigt uns, dass wir im internationalen Vergleich noch Nachholbedarf haben. Trotzdem haben mir besonders die Leistungen von Gian Andri Bolinger (Big Air Freeski) und Alex Lotorto (Big Air & Slopestyle Snowboard) sehr gefallen», so Sacha Giger. «Ein grosser Dank geht auch an das lokale OK rund um Romain Erard und die Bergbahnen für die herausragende Arbeit, die an der Junioren-WM geleistet wurde. Die Freestyle-Sportarten wurden in Leysin nach den Youth Olympic Games wiederbelebt und weisen mit der Landing-Bag-Anlage auch in Zukunft den Weg in Richtung Freestyle-Mekka Leysin.»

SANDRO ANDERES



SwissPass Smile Challenge

ACTION ERLEBEN



Die Sommerserie mit geballtem Spass im Team geht in die nächste Runde.

Der Grundstein für einen erfolgreichen Winter wird im Sommer gelegt. Umso wichtiger ist es, Kondition, Ausdauer und Geschicklichkeit zu trainieren – und das mit Spiel und Spass. Die SwissPass Smile Challenge macht es möglich und bietet Kindern zwischen 7 und 15 Jahren die Möglichkeit, in 5er-Teams spielerisch der Bewegung, der Kameradschaft, dem Sommertraining und vor allem der gemeinsamen Freude zu fröhnen.

Der Weg ins Finale

Doch auch das Miteinander-Messen soll im Zentrum stehen – und die besten Teams werden belohnt. An jedem der sieben Events qualifizieren sich jeweils die stärksten fünf Quintetts der Kategorien Juniors (Jahrgänge 2007 bis 2011) und Youngsters (Jahrgänge 2012 bis 2015) für das grosse Saisonfinale vom 17. September 2022 im Verkehrshaus Luzern. Dort werden die besten Teams aus der ganzen Schweiz noch einmal gegeneinander antreten, um unter sich die Sieger-Equipe der Saison zu küren.

Terminkalender

Bellinzona	Sonntag, 12. Juni
Schiers	Sonntag, 19. Juni
Herisau	Sonntag, 26. Juni
Kerzers	Sonntag, 21. August
Schindellegi	Sonntag, 28. August
Thun	Sonntag, 4. September
Couvet	Sonntag, 11. September
Finale Luzern	Samstag, 17. September

Anmeldung und Informationen unter smile-challenge.ch

ERFOLGREICHES COMEBACK

Nach dem verfrühten Ende der Saison 2020 und der erstmaligen Absage aller Grand Prix Migros Rennen im Jahr 2021 war es im Winter 2021/22 endlich wieder Zeit für Nachwuchsskirennen von A bis Z – inklusive grossem Finalfest in Obersaxen GR.

Fast 6000 Kinder und Jugendliche liessen sich den Grand Prix Migros 2022 nicht entgehen. In Anbetracht der im Januar noch sehr unsicheren pandemischen Lage darf diese Zahl an jungen Skirennfahrerinnen und -fahrern als grosser Erfolg gewertet werden. Von Les Diablerets VD bis Lenzerheide GR und von Nendaz VS bis Wildhaus SG wurden elf Quali-

fikationsrennen ausgetragen – immer unter dem Motto «Mehr als ein Skirennen». Startberechtigt waren Nachwuchsathletinnen und -athleten mit Jahrgang 2014 bis 2006, die in ihrer Alterskategorie jeweils um den Einzug in das Finale Ende März 2022 kämpften. Die Jüngeren, die Fünf- bis Siebenjährigen, konnten währenddessen bereits erste Rennerfahrun-





gen im Minirace sammeln, wobei sie durch gesteckte Torbögen hindurch ihre Schwünge zeigten.

Gesamterlebnis bleibt in Erinnerung

In diesem besonderen Winter – die Migros ist seit 20 Jahren Hauptsponsorin des grössten Kinder- und Jugendskirennens der Welt – stand an den Qualifikationsrennen aber nicht hauptsächlich der sportliche Erfolg im Zentrum. Vielmehr gab es Zeit für Spiel und Spass im Sponsoren-Village sowie Verpflegung im Catering und beim Auftritt der Migros. So erhielten die Kinder und Jugendlichen ein Race-Booklet mit vielen Wettbewerbsmöglichkeiten und Give-Away-Gutscheinen. Die Sponsoren Migros, Stöckli, BRACK.CH und kiosk sowie die Suppliers Toko, Leki, Descente und Giro trugen durch ihre Angebote zu einer erfolgreichen Saison bei. Gemäss einer Umfrage unter den Teilnehmenden erinnern sich diese auch am meisten an das Gesamterlebnis und weniger an die Piste oder den Ort. Dieses wurde im persönlichen Teilnehmervideo zusammen mit dem Raceclip filmisch festgehalten. «Ab dem Zeitpunkt, als wir jeligliche Schutzkonzepte

streichen konnten, merkte man allen Beteiligten an, dass man Grand Prix Migros einfach wieder feiern und geniessen möchte», schwärmt auch Simon Koch, Projektverantwortlicher Grand Prix Migros bei Swiss-Ski.

Traumwinter und zahlreiche Anmeldungen

An allen Rennen zeigte sich der Winter dieses Jahr von seiner schönsten Seite. Überall fanden die Startenden super Bedingungen vor. Kämpften die lokalen Organisationskomitees im Vorfeld noch mit weichen Pisten, Neuschnee oder eisiger Kälte, waren die Rennpisten jeweils am Tag X bereit für den Ernstkampf. Mit gesamthaft 5989 Anmeldungen waren im Schnitt pro Qualifikationsrennen rund 545 Nachwuchsskifahrerinnen und -skifahrer gemeldet. An jedem Ort lagen unabhängig der angemeldeten Teilnehmenden pro Kategorie und Geschlecht jeweils vier Finaltickets bereit für Obersaxen.

Finale in Obersaxen als Höhepunkt

Das lokale Organisationskomitee des Finales in Obersaxen GR machte sich im Hinblick auf den Winter 2021/22 bereits zum dritten Mal an

die Organisation des Grand Prix Migros Saisonhöhepunktes. 2020 und 2021 fiel dieser der Corona-Pandemie zum Opfer. Mit grosser Motivation und viel Engagement vonseiten des Skiclubs, den Bergbahnen, dem Tourismus und der Gemeinde arbeiteten sie also einmal mehr unter Hochdruck am perfekten Event, der dieses Jahr endlich über die Bühne gehen konnte. Vom 24. bis 27. März 2022 trafen sich die besten 800 Nachwuchstalente der Jahrgänge 2014 bis 2006 bei bestem Frühlingwetter zum grossen Finalfest im Bündner Oberland. Rund 2000 Schaulustige, zusammengesetzt aus Familien, Fans und Skiclubs, kamen so in den Genuss eines lange vermissten Spektakels zum Saisonabschluss.

Das Grand-Prix-Migros-Team blickt mit grosser Freude und Dankbarkeit auf die Saison zurück. Der grösste Dank gebührt allen Sponsoren, den lokalen Organisationskomitees und Destinationen für ihren Einsatz für den Schweizer Skinachwuchs.

MANUEL HASLEBACHER

DARIO

Der erfolgreichste Schweizer Langläufer aller Zeiten tritt ab

Am 26. März streifte sich Dario Cologna an den Schweizer Meisterschaften im Sparenmoos zum letzten Mal eine Startnummer als Profisportler über. Wie so oft stand er zum Schluss zuoberst auf dem Podest: Der Münstertaler lief zu Gold in der Königsdisziplin über 50 Kilometer.

Dario Cologna beendet seine Karriere als vierfacher Olympiasieger, Weltmeister, vierfacher Gesamtweltcupsieger und vierfacher Gewinner der Tour de Ski. Der mittlerweile 36-Jährige debütierte im Dezember 2006 im Weltcup. Schnell avancierte Cologna zum Siegläufer. Einer, der die Kunst perfektionierte, dann bereit zu sein, wenn es zählte. So zum Beispiel auch nach seiner schweren Fuss-

verletzung, als er nur drei Monate später im Februar 2014 entfesselt zu Olympia-Gold in Sotschi lief. Die Langlauf-Schweiz verliert aber nicht nur einen Ausnahmeathleten, sondern auch eine grosse Persönlichkeit. Neben der Loipe war Dario Cologna ein demütiger Champion ohne Allüren, welcher im Team sehr geschätzt war.

LUKAS KURTH





Anzeige

helvetia.ch/swiss-ski

Skisport. Spitzenleistung.

Team Helvetia.

Mit Helvetia, offizieller Partner von Swiss-Ski, meistern Sie jede Herausforderung in Bestzeit.

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement



Michelle Gisin
Ski Alpin



Dynamisch, innovativ und gut vernetzt

Er brachte zwar noch keinen Weltmeister und keine Olympiasiegerin hervor. Hinter der Konkurrenz aus den Bergregionen oder deren Umgebung braucht sich der Ski-Club Basel gleichwohl nicht zu verstecken. Der Stadt-Club, welcher mehrere Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft in seinen Reihen hat, überzeugt auf vielen Ebenen.

Der 1904 und somit im gleichen Jahr wie der Schweizerische Skiverband gegründete Ski-Club Basel zählt zu den ältesten Ski-Clubs in der Schweiz. Primär bestand er aus einer Alpin- und einer Freestyle-Abteilung, im Verlaufe der Jahre entwickelte er sich aber zu einem reinen Alpin-Club. Seit dem Zusammenschluss des Ski-Clubs Basel und des Skiakrobatik-Clubs beider Basel hat der Club bis heute eine sehr aktive Freestyle-Sektion. Eine Snowboard-Abteilung bestand ebenfalls in den Boomjahren dieser Sportart. Immer wieder wartete der Ski-Club Basel mit speziellen Anlässen in der Stadt und in Skigebieten auf. So organisierte er sowohl das 75-Jahre- als auch das 100-Jahre-Jubiläum des Schweizerischen Skiverbandes respektive von Swiss-Ski mit einem riesigen Skifest mitten in der Stadt Basel. Beim zweiten erwähnten Anlass befassten sich im Sommer 2004 über 1000 Kinder polysportiv mit dem Schnee und wurden die Century Ski-Sport Awards an Ski-grössen wie Pirmin Zurbriggen und Vreni Schneider verliehen.

Parallelrennen im Stadtzentrum

Der Ski-Club Basel sorgte aber auch für andere Novums. So veranstaltete er 1984 im Herzen der Stadt Basel, am Spalenberg, nach einem Jahrhundertsschnee im April einen Parallelwettkampf zwischen den ehemaligen Ski-Grössen Andy Wenzel und Bernhard Russi. Auch in Bezug auf City Events war er Vorreiter und ermöglichte 1994 und 1997 mit Schneekanonen je ein Skirennen in Stadtnähe. Mittlerweile organisiert der Ski-Club Basel sein traditionelles Basler Schülerskirennen respektive den Europa-Park-Cup. Diese Veranstaltung ist bei der Ski-Jugend schweizweit bekannt. Sie zählt zu den hierzulande grössten

Jugend-Skianlässen, welche nicht von Swiss-Ski selbst durchgeführt werden. Zeitweise waren über 700 Kinder und Jugendliche dabei, in diesem Winter umfasste die Startliste rund 300 Namen. Sämtliche Teilnehmenden erhielten einen Eintritt in die Wasserwelt Rulantica des Europa-Parks.

«Mit diesen Aktivitäten versucht der Ski-Club Basel den Jugendskirennensport in der Schweiz zu fördern und gleichzeitig den Jugendskisport in der Region Nordwestschweiz zu festigen», so Präsident Cedric Schneider. Seit Jahren seien sie mit den regionalen Partnerclubs verbunden und organisierten wöchentlich während den Herbst- und Wintermonaten Skitrainings in den umliegenden Skiregionen. Die Jugend hat die Möglichkeit, während des gesamten Jahres vier verschiedene Konditionstrainings zu besuchen.

Medizinisch wird der Nachwuchs professionell durch die Orthoklinik Dornach und deren Physiotherapeuten begleitet. «Mit der umfassenden Betreuung versuchen wir den jungen Athletinnen und Athleten die Freude am Skirennensport zu vermitteln und Verletzungen vorzubeugen», sagt Cedric Schneider. Die Begeisterung führe dazu, dass sie immer wieder Funktionäre für etwelche Arbeiten im Club finden und so die Aktivität aufrechterhalten könnten. «Deswegen bleibt der Ski-Club Basel jung und dynamisch und zeigt er immer wieder innovatives Verhalten – was den Skisport in der Region nachhaltig prägt.»

Rekordhalter als Mitglied

Gegenwärtig zählt der Ski-Club Basel rund 300 Mitglieder, einige halten ihm seit über 60 Jahren die Treue. «Die Altersdurchmischung ermöglicht eine ausgewogene und stabile Clubgrösse, welche in der heutigen Zeit als Stadt-Club in einer Randsportart nicht selbstverständlich ist», sagt Cedric Schneider. «Es ist sogar so, dass die Bestrebungen durch die Jugendförderung einen leichten Ausbau möglich machen.» Selbst in den vergangenen (Corona-)Jahren hätten immer wieder Jugendliche, junge Skisportfreunde und die ältere Generation für einen Club-Beitritt begeistert werden können.

In der Mitglieder-Kartei des Ski-Clubs Basel figurieren zwei sportlich äusserst erfolgreiche Athleten: Didier Plaschy (der frühere zwei-

fache Weltcup-Sieger ist Ehrenmitglied) und Stephan Niklaus (seit bald 39 Jahren Schweizer Rekordhalter im Zehnkampf). Politik- und Wirtschaftsgrössen wie Peter Feiner (ehemaliger Sekretär der Messe Basel und Grossrat), Harald Nedwed (ehemaliger CEO der Migros Bank) und Alain Meyer (CEO Careanesth) leiteten vor Cedric Schneider die Geschicke des Ski-Clubs Basel und sind nach wie vor Teil des Stadt-Clubs.

Viel Erfahrung fürs Berufsleben

Cedric Schneider wird oft gefragt, weshalb er das aufwendige Präsidentenamt übernommen habe. Seine Antwort: «Einer der Hauptgründe war, dass mir meine Vorgänger aufzeigen konnten, dass ein solches Engagement einem viel Erfahrung für den beruflichen Werdegang ermöglicht. Man kann innovativ mit viel Elan agieren, und wenn ein Fehler passiert, ist dieser nicht existenziell. Man sollte diese aber natürlich vermeiden.» Hinzu komme, dass ihn der Zusammenhalt in der Führung immer ermutigt habe, diesen Job durchzuführen.

Auch sei es eine wunderbare Möglichkeit, dem Club etwas zurückzugeben. «Jeder Club ist unglaublich wertvoll, und er überlebt langfristig nur so lange, wie es Leute gibt, die sich mit Passion und viel Herzblut dafür einsetzen.» Er sehe seine Aufgabe auch darin, diese Kultur aktiv zu leben und sie weiterzugeben. Vor der Übernahme des Präsidentenamtes durchlief Cedric Schneider verschiedene Posten im Bereich der Jugendförderung – sei es als Trainer, Rennchef oder Organisator von Anlässen. Auf den verschiedenen Ebenen kennt er sich also bestens aus.

- 1 Mit Schneekanonen ermöglicht der Ski-Club Basel 1994 und 1997 je ein Skirennen in Stadtnähe.
- 2 Der Europa-Park-Cup ist der wichtigste jährlich stattfindende Event des Ski-Clubs Basel.
- 3 Als Alpinchef kümmert sich Samuel Hügin um den Nachwuchs.
- 4 Cyrill Coray prägte den Freestyle-Bereich im Ski-Club Basel stark.
- 5 Der Ski-Club Basel verfügt über einen eigenen Bus.
- 6 Vorbereitung aufs Riesenslalom-Training in den frühen Morgenstunden.



Zehnmal aufgeschnappt

1

Jürg Capol neu CEO der IBU Biathlon-WM 2025 Lenzerheide

2025 finden auf der Lenzerheide die IBU Biathlon-Weltmeisterschaften statt. CEO und damit operativer Verantwortlicher der Biathlon-WM 2025 ist neu der ehemalige Spitzenlangläufer Jürg Capol. Der 56-jährige Churer zeichnet verantwortlich für die Planung und Umsetzung der Titelkämpfe 2025 und sämtlicher IBU-Wettkämpfe und internationalen Nordisch-Wettkämpfe im Vorfeld. Dazu gehören die Biathlon-EM Anfang 2023 sowie der Biathlon-Weltcup im Dezember 2023 in der Roland Arena.

FOTO: SSWISS-SKI



Ab 2012 arbeitete der zweifache Olympia-Teilnehmer Jürg Capol bei der FIS Marketing AG als Nordisch-Direktor und zeichnete zuletzt als FIS Marketing-Direktor für die Vermarktung des internationalen Skiverbands verantwortlich. Von 2003 bis 2012 war er FIS-Langlauf-Rennleiter, davor Marketingchef der alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2003 in St. Moritz. Jürg Capol übernimmt vorerst in einem Teilpensum die operative Verantwortung im Hinblick auf die Weltmeisterschaften 2025, den vorausgehenden IBU-Weltcup und die IBU-EM. In dieser Funktion verantwortet er den strukturellen Aufbau sowie die Organisation und Durchführung der Biathlon-WM. Gleichzeitig ist Jürg Capol in einem weiteren Teilpensum von Swiss-Ski beauftragt, die Biathlon Arena Lenzerheide in den Bereichen Wettkämpfe, sportliche und allgemeine Auslastung, Infrastrukturprojekte und Vermarktung zu unterstützen und voranzutreiben.

2

Golf-Charity mit den ganz grossen Stars

Die Stiftung «Goldene Tage Sapporo 1972» fördert und hält das sportlich-olympische Gedankengut aufrecht – in besonderer Erinnerung an die goldenen Tage von Sapporo. Ihr Hauptzweck ist die Unterstützung ehemaliger Spitzensportler schweizerischer Nationalität von olympischen Sportarten, welche durch

Krankheit, Unfall oder andere Ereignisse in Notlage geraten sind. Seit 21 Jahren gibt es eine Golf-Charity der Stiftung, die sich ausserordentlicher Beliebtheit erfreut. Die nächste Charity ist am Freitag, 24. Juni 2022, auf dem Golf Küssnacht am Rigi. Organisiert wird das Turnier durch die ehemalige erfolgreiche Alpin-Skifahrerin Brigitte Oertli. Informationen und Anmeldungen bei Brigitte Oertli. brigitte@powerwoman.ch

FOTO: ZVG



Ein Aufzug von grossen und unvergesslichen Sportlerinnen und Sportlern, die sich an der Golf-Charity der Stiftung «Goldene Tage Sapporo 1972» treffen – dieses Jahr zum 21. Mal.

3

Ethik-Statut als sportartübergreifendes Regelwerk

Am 26. November 2021 hat das Sportparlament von Swiss Olympic mit einstimmigem Beschluss das Ethik-Statut verabschiedet. Mit dem Ethik-Statut wurde ein sportartübergreifendes Regelwerk geschaffen, das die Grundlage bildet, damit Missbräuche und Missstände im Sport gemeldet, untersucht und sanktioniert werden können. Der Geltungsbereich des Ethik-Statuts umfasst alle Mitglieder von Swiss Olympic sowie deren direkten und indirekten Mitglieder wie auch weitere natürliche Personen im privatrechtlich organisierten Schweizer Sport. Es ersetzt alle bestehenden Regelungen zu ethischen Belangen. Swiss-Ski wird noch in diesem Jahr die Verbandsstatuten mit dem Ethik-Statut ergänzen. Somit sind alle an Swiss-Ski angeschlossenen Skiclubs dem Ethik-Statut unterstellt. Skiclubs, die nicht Swiss-Ski angeschlossen sind, müssen das Ethik-Statut in ihren Statuten integrieren. Eine Muster-Vorlage ist auf der Verbandsseite von Swiss Olympic zu finden. Seit dem 1. Januar 2022 ist die unabhängige Melde- und Untersuchungsstelle für Ethik-Vorfälle im Schweizer Sport – Swiss Sport Integrity – in Betrieb. Damit haben die Schweizer Sportverbände ein klares Signal gegeben, dass sie das Wohl und den Schutz der Athletinnen und Athleten und aller im Sport tätigen Personen ins Zentrum stellen. Swiss Sport Integrity behandelt Meldungen unabhängig, vertraulich und auf Wunsch anonym. Die Melde- und Untersuchungsstelle ist unter www.sportintegrity.ch und unter der Telefonnummer 031 550 21 31 erreichbar.

Marlen Marconi



4

Erfolgreicher Schweizer Schneesport-Nachwuchs

Nicht nur die Juniorinnen und Junioren von Swiss-Ski in den Sportarten Ski alpin und Langlauf (sh. Rubrik «Mixed Zone») sorgten für Medaillenfeiern an Nachwuchs-Weltmeisterschaften, sondern auch zahlreiche Athletinnen und Athleten in anderen Schneesportarten. An den Skicross-Junioren-Weltmeisterschaften in Veysonnaz zeigte Lucas Richard eine eindruckliche Machtdemonstration: Achtelfinal, Viertelfinal, Halbfinal, Final: Jeden einzelnen Heat des Skicross-Wettkampfes an den Titelkämpfen beendete der Walliser für sich. Er sicherte der Schweiz damit die erste Goldmedaille an einer Skicross-Junioren-WM seit 2014. Dass Lucas Richard vor Heimpublikum antreten durfte – und dies nur unweit seines Wohnorts Savièse im Unterwallis –, wurde möglich, weil Veysonnaz



kurzfristig einsprang und den Anlass vom italienischen Chiesa in Valmalenco übernahm, das ihn wegen Schneemangels nicht durchführen konnte. An den Junioren-Weltmeisterschaften in Leysin durfte sich der Thurgauer Snowboarder Jonas Hasler nach Platz 3 in der Halfpipe die bronzenne Medaille umhängen lassen. Ebenfalls über Bronze freuen durften sich die Zürcher Aerials-Athletin Alexandra Bär sowie die Bündner Snowboard-alpin-Athletin Flurina Bättschi an den Nachwuchs-Titelkämpfen in Chiesa in Valmalenco. Gleichorts kürte sich der 17-jährige Tessiner Enea Buzzi im Moguls mit Silber zum Junioren-Vize-Weltmeister. Roman Eberle



FOTO: SSWISS-SKI

5

Sechs Schweizer Schneesport-Medaillen am EYOF

Die Schweizer Nachwuchsathletinnen und -athleten zeigten am European Youth Olympic Festival 2022 im finnischen Vuokatti zahlreiche starke Leistungen. Obwohl der Gewinn von Medaillen an Jugendmissionen für Swiss Olympic nicht im Vordergrund steht, freute sich das Swiss Olympic Youth Team natürlich dennoch über sieben gewonnene Edelmetalle, wobei deren sechs von folgenden jungen Schneesportlerinnen und Schneesportlern errungen wurden:

- Sina Arnet (Bronze | Skispringen, Frauen Einzel)
- Alessandro Lotorto (Silber | Snowboard, Männer Slopestyle)
- Andrina Salis (Bronze | Snowboard, Frauen Slopestyle)
- Nicolas Schütz (Bronze | Snowboard, Männer Big Air)
- Niclas Steiger (Silber | Langlauf, Männer 10-km-Skating)
- Sina Arnet, Emily Torazza, Yanik Wasser, Lean Niederberger (Bronze | Skispringen, Team Mixed)

6

Spenden für die Ukraine

Die schrecklichen Nachrichten und Bilder aus der Ukraine bewegen die ganze Welt. Millionen Menschen – vor allem Frauen und Kinder – sind aus ihrem Heimatland geflohen und suchen in den Nachbarländern Zuflucht. Sie stehen vor einer ungewissen Zukunft, es zeichnet sich eine humanitäre Krise ab. Vor diesem Hintergrund gibt es für Swiss-Ski neben dem dringlichen Aufruf zum Frieden vor allem eine Reaktion: Wir müssen helfen! Jetzt!

Swiss-Ski ruft deshalb die Schweizer Schneesportfamilie und die Schweizer Bevölkerung zu Spenden für notleidende Kinder und Familien auf und dankt herzlich für die Unterstützung. Spenden-Möglichkeit: www.glueckskette.ch (Ukraine – IBAN: CH82 0900 0000 1001 5000 6)

7

Snowpenair in neuer Umgebung ebenso erfolgreich

Es war ein musikalisches Feuerwerk mit Top Acts und rund 20 000 Konzertbesucherinnen und -besuchern – das 23. SnowpenAir – und erstmals am neuen Standort beim Terminal der V-Bahn in Grindelwald. Patent Ochsner, Stefanie Heinzmann und Sunrise Avenue rockten die Bühne am Samstag, und Melissa Naschenweng, die Bermudas und als Höhepunkt Helene Fischer am Sonntag. Logistisch war der neue Standort eine Herausforderung; vor allem am Samstag gab es längere Wartezeiten beim Einlass. Bereits am Sonntag war dieser kleine Makel korrigiert und die

8

Emmi verlängert Sponsoring mit Swiss-Ski

Anlässlich der Weltcup-Rennen auf der Lenzerheide Anfang März verlängerten Emmi und Swiss-Ski ihre Partnerschaft um weitere vier Jahre. Emmi ist seit 13 Jahren ein treuer und geschätzter Partner von Swiss-Ski. Zunächst war Emmi an den Weltcup-Rennen mit der Dachmarke Emmi

präsent, seit 2014 geht die führende Herstellerin von Milchprodukten in der Schweiz mit der Marke Emmi Caffè Latte an den Start. «Wir setzen auf langjährige Engagements und auf eine beidseitig aktive Partnerschaft», erklärte Marc Heim, Leiter Division Schweiz Emmi. Dass die Partnerschaft nun in die Verlängerung geht, freut auch Swiss-Ski CEO Bernhard Aregger ganz besonders: «Emmi ist ein

fester Bestandteil der alpinen Weltcup-Rennen in der Schweiz und unterstützt unsere Teams seit über zehn Jahren. Wir freuen uns sehr, diese erfolgreiche Partnerschaft weiterzuführen», so Aregger.

Marc Heim (Leiter Division Schweiz Emmi) und Bernhard Aregger (CEO Swiss-Ski) bei der Vertragsunterzeichnung auf der Lenzerheide.



FOTO: STEPHAN BÖGLI



FOTO: STEPHAN BÖGLI

9

BRACK.CH und Swiss-Ski verlängern ihre Zusammenarbeit

Der Schweizerische Ski-Verband Swiss-Ski und das Online-Handelsunternehmen BRACK.CH verlängerten ihre Partnerschaft bis 2026. Neu ist BRACK.CH offizieller Silver Partner des Verbandes. Der Fokus der Partnerschaft liegt auch künftig auf dem alpinen Skisport im Allgemeinen sowie im Nachwuchssport im Besonderen. Das anlässlich des Alpin-Weltcups der Frauen in Crans-Montana um vier Jahre verlängerte Sponsoring-Engagement von BRACK.CH umfasst von der Nachwuchsförderung

über das Individualsponsoring von alpinen Aushängeschildern wie Ramon Zenhäusern bis zum Weltcup-Sponsoring und Patronat der BRACK.CH Schweizer Meisterschaft zahlreiche Bereiche. «Das umfassende Engagement unseres neuen Silver Partners unterstreicht die tiefe Verbundenheit von BRACK.CH mit dem Schweizer Schneesport. Wir freuen uns deshalb sehr, dass BRACK.CH weitere vier Jahre an unserer Seite ist und wir so auch weiterhin gemeinsam neue Projekte und Serien entwickeln können, von denen der Nachwuchs und damit der gesamte Schweizer Schneesport profitieren», so Swiss-Ski-CEO Bernhard Aregger.

BRACK.CH ist neu offizieller Silver Partner von Swiss-Ski und war Ende März wiederum Titelsponsor der Schweizer Alpin-Meisterschaften.



FOTO: SSWISS-SKI

10

Swiss-Ski und Swiss Snowsports ziehen nach Worblaufen

Swiss-Ski bezieht im Frühling 2023 ein neues Zuhause. Der Schweizer Skiverband zieht nach mehr als drei Jahrzehnten in Muri BE

nach Worblaufen um und vollzieht damit einen weiteren wichtigen Schritt in seiner Entwicklung. Gleichzeitig zieht mit Swiss Snowsports ein Untermieter mit viel Synergiepotenzial im neuen Domizil von Swiss-Ski in Worblaufen ein. Der Bedarf nach neuen Büroräumlichkeiten akzentuierte sich in den vergangenen Jahren zunehmend – sowohl im Zuge der Digitalisierung als auch im Zusammenhang mit der Notwendigkeit neuer Kollaborationsformen. Am neuen Verbandssitz bietet sich Swiss-Ski die Möglichkeit, ein zeitgemässes Arbeitsplatz- respektive Flächenkonzept umzusetzen, welches die Zusammenarbeit unter den verschiedenen

Abteilungen optimiert. Vom Bahnhof Bern aus wird das neue Zuhause des Schweizer Schneesportes zudem schneller und einfacher mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sein. Ebenfalls 2023 nach Worblaufen umziehen wird mit Swiss Snowsports einer der wichtigsten Stakeholder aktiv mitgestaltet, wird am neuen Verbandssitz von Swiss-Ski Untermieter sein. Für beide Verbände ergeben sich damit Synergien und neue Formen der Zusammenarbeit.



FOTO: JUNGFRAU.CH

DER EXKLUSIVE EVENT MIT STARGÄSTEN.

INTERSPORT-SKI-FESTIVAL ZERMATT.
22. BIS 27. NOVEMBER 2022.



Das INTERSPORT-Ski-Festival Zermatt hat die Auszeichnung «exklusiv» schon seit vielen Jahren. Diesem hohen Anspruch stellen wir uns Jahr für Jahr wieder neu.

Was du wissen musst: Freie Wahl in der Aufenthaltsdauer und Anzahl Skitage auf dem Gletscher – mit einem und bis zu fünf Tagen auf den Ski.

Du schläfst in einem unserer fünf Dreisterneplus- oder Viersterneplus-Partnerhotels und genießt

Halbpension sowie die jeweiligen Wohlfühlöasen im Wellnessbereich.

Rund 900 Paar Ski von 13 verschiedenen Skimarken stehen im Testcenter auf dem Trockenen Steg bereit. Für die richtige Skiwahl wirst du von kompetenten Fachleuten betreut.

Testfahren ist möglich im Skigebiet Trockener Steg / Klein Matterhorn und Cervinia (ITA, sofern es die Schneebedingungen zulassen).

Mit dir auf der Piste sind Top-Ex-Ski-cracks – in dieser Form exklusiv und nur bei uns.

Für dich dabei sind Skigrößen wie Erika Reymond-Hess, Maria Anesini-Walliser, Daniel Albrecht, Mike von Grünigen, Bruno Kern, Urs Räber und die Snowboard-Olympiasiegerin Tanja Frieden.

Motivation auf und neben der Piste gibt es zusätzlich von Franco Marvulli (vierfacher Weltmeister auf der Radrennbahn).

EXKLUSIV NUR BEI UNS

DIREKT INS HOTEL

Nach einer hoffentlich angenehmen Reise werden die mit dem PW Reisenden von unserem Partner Taxi Christophe in Täsch erwartet. Hier wird dein Wagen eingeparkt und die Reise geht bequem weiter mit dem Taxi. Für diese Dienstleistung genießt du als ISFZ-Gast einen Spezialtarif. In Zermatt wirst du dann vom Hotel-Driver erwartet.

GEMÜTLICH WOHNEN

Bei unseren Hotelpartnern schläft es sich besonders gemütlich; gutes Essen und Trinken ist ebenso eine Selbstverständlichkeit wie angenehm wohnen und schlafen. Du hast die Wahl: Hotel Alpenhof, Europe Hotel & Spa, Hotel Julen, Hotel La Couronne und Hotel Pollux.

GUT INFORMIERT

Kommunikation steht bei uns ganz oben. Das ganze Jahr mit der ISFZ-App und mit unserer Website bist du immer bestens informiert. Vor Ort gibt es täglich einen gedruckten Newsletter und digitale Information via App. Wenn du die App noch nicht heruntergeladen hast, dann hole es gleich nach. Wir schicken dir regelmässig Push-News mit Neuigkeiten zum INTERSPORT-Ski-Festival in Zermatt.

TALK AN ZWEI ABENDEN

Jeweils rund 45 Minuten zum Apéro – laden wir zu interessanten Gesprächen in der Lounge des Hotels Alpenhof ein. Lass dich überraschen!

GUT VERSORGT

Unsere beiden Medical Partner Crossklinik Basel und Merian Santé Basel interessiert, wie es dir geht. Sie sorgen für dein persönliches Wohlergehen und geben auch wertvolle Tipps im Bereich Physio, Ernährung und Training.

KEINE WARTESCHLANGEN

Im Testcenter kann es schon mal zu kleinen Wartezeiten kommen. Kein Problem. Unser VIP-Corner versorgt dich mit gratis Kaffee (Cateringpartner Galfri) und Cüpli.

NAMASTÉ

Das INTERSPORT-Ski-Festival bietet nicht nur aufregende Skiabfahrten, Unterhaltung pur, sondern auch mal Ausgelassenheit und Entspannung. Du hast Lust auf eine persönliche Yoga-Lektion (für Fortgeschrittene und Anfänger)? Die gibt es täglich auf Wunsch und Vorreservation gratis und franko frei Haus im Hotelzimmer.



Bleiben Sie auf dem Laufenden mit dem ISFZ-App. Sofort herunterladen.



UNSERE STARGÄSTE



Maria Anesini-Walliser

Tanja Frieden

Erika Reymond-Hess

Daniel Albrecht

Mike von Grünigen

Bruno Kernen

Urs Räber

UNSER MODERATOR UND MOTIVATOR!



FRANCO MARVULLI

Der vierfache Weltmeister auf der Radrennbahn ist unser «Quereinsteiger», vor allem aber Moderator oder Motivator. Du kannst ihm überall begegnen: Im Testcenter auf dem Trockenen Steg, in deinem Hotel, vor allem aber am Mittwoch- und Freitagabend an unseren Kurzevents, die wir für dich vorbereitet haben.

INFORMATIONEN UND ONLINE-ANMELDUNG UNTER:
WWW.SKI-FESTIVAL-ZERMATT.CH

WARM-UP! WARUM?

Egal, ob beim Laufen, Tennis, Fussball, Pilates oder beim Krafttraining, eine Aufwärmphase gehört zur richtigen Vorbereitung für den Sport dazu. Während körperlicher Aktivität benötigt der Körper mehr Energie als im Ruhezustand. Um die dafür benötigten Stoffwechselfvorgänge einzuleiten, hat das Warm-up eine zentrale Bedeutung. Die physische und mentale Vorbereitung des Körpers auf die Belastung trägt zu einer höheren Leistungsfähigkeit und einem geringeren Verletzungsrisiko bei.

Wie der Begriff schon verrät, kommt es beim Warm-up zu einem Anstieg der Körpertemperatur. Die dafür benötigte Wärme wird von der Muskulatur geliefert. Dabei werden die inneren Reibungswiderstände im Muskel reduziert, so dass das Blut schneller zirkuliert und die Muskulatur besser mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt wird. Als positive Folge ist die Muskulatur leistungsfähiger, weniger anfällig für Verletzungen und kann sich rascher regenerieren. Im Gegensatz dazu werden Körperregionen, die während des Sports weniger stark beansprucht werden, geringer durchblutet. Ein Beispiel dafür ist der Verdauungstrakt.

Durch das Warm-up wird das Herz-Kreislauf-System angeregt. Im Verlaufe der Aufwärmphase erhöht sich die Atemtiefe und -frequenz. Dadurch wird mehr Sauerstoff aufgenommen und vom Körper verwertet. Auch die Sensibilität der Nervenbahnen wird erhöht. Nervenimpulse können schneller wahrgenommen und weitergeleitet werden. Dies resultiert in einer verbesserten intra- und intermuskulären Koordination sowie einer gesteigerten Reaktions- und Kraftentwicklungsgeschwindigkeit. Die Erhöhung der Körpertemperatur trägt ebenfalls zur Verbesserung der Gelenkmobilität bei. Der Gelenkknorpel besitzt keine eigenen Blutgefässe, die ihn versorgen. Vielmehr bezieht er die notwendigen Nährstoffe aus

der Gelenkflüssigkeit. Durch Bewegung mit moderater Intensität wird die Knorpelstruktur in den Gelenken sanft zusammengepresst und wieder entlastet. Dadurch wird mehr Gelenkflüssigkeit vom Körper produziert und die Knorpelschicht verdickt sich. So können Stösse besser gedämpft werden und die Belastung für die Gelenke wird deutlich verringert. Auch Sehnen und Bänder werden durch das Warm-up auf das bevorstehende Training vorbereitet und sind somit weniger verletzungs- und entzündungsanfällig. Das Aufwärmen hat auch eine förderliche mentale und geistige Komponente. Die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit wird gesteigert, wodurch der Sportler von einer erhöhten Leistungsbereitschaft profitiert.

Wie lange sollte ein Warm-up dauern?

Für das Warm-up sollte man ungefähr 10 bis 15 Minuten einplanen. Diese Zeitspanne ist nötig, um Körper und Geist vom Ruhe- in den Aktivitätsmodus umzuschalten. Die Intensität ist moderat und kann langsam gesteigert werden. Optimalerweise liegt der Puls während des Warm-up zwischen 50 und 90 Prozent der maximalen Herzfrequenz.

Es gilt jedoch festzuhalten, dass die Dauer, Intensität und Gestaltung der Aufwärmphase je nach Gegebenheit anzupassen sind. Sportart, Aussentemperatur, Leistungsniveau und Alter spielen eine zentrale Rolle bei der optimalen Vorbereitung auf die körperliche Belastung.

Welche Übungen sind zu wählen?

Ein Warm-up kann allgemein und sportart-spezifisch gestaltet werden. Während ein allgemeines Warm-up möglichst viele Muskelgruppen involviert und der Fokus auf die Aktivierung des Herz-Kreislauf-System gelegt wird, stehen im spezifischen Warm-up die Mobilisation und Kräftigung bestimmter Muskelgruppen sowie die Steigerung der Koordination im Vordergrund. Als methodischer Grundsatz sollte zu Beginn der allgemeinen Warm-up-Phase eine Aktivität gewählt werden, die den Puls in die Höhe treibt. Besonders dazu geeignet sind lockeres Jogging oder Fahrradfahren,

Rudern, Seilspringen oder andere Lauf- und Hüpfformen wie Jumping Jacks oder High Knee Running. Auch funktionelle Kraftübungen mit dem eigenen Körpergewicht im Kraftausdauerbereich und dynamisches Dehnen zählen zum Wesentlichen eines allgemeinen Warm-up. Eine grosse und wichtige Rolle beim Aufwärmen ist unter anderem dem Rumpfbereich zuzuschreiben. Eine ausreichende Aktivierung unseres Mittelkörpers stellt für viele Sportarten, egal, ob im Ausdauer-, Kraft oder Mannschaftssportbereich die Grundlage für ein gesundheitsförderliches Training dar. Welche Übungen dafür besonders geeignet sind, erfahrt Ihr bei uns auf Instagram.

Nachdem die Körpertemperatur erhöht wurde, folgt der spezifische Teil des Aufwärmens. Dieser beinhaltet vor allem Übungen mit technischen Bewegungen einer Sportart und variiert je nach Sportdisziplin. Beim Jogging können zum Beispiel ein paar Lauf-ABC und Schwunggymnastik-Übungen eingebaut werden. Im Kraftsport liegt der Fokus mehr auf dem Mobilisationstraining und auf Übungssätzen mit dem eigenen Körpergewicht oder Widerstandsbändern. Das Warm-up im Kampfsport zeichnet sich durch lockere Schritt- und Schlagabfolgen oder Seilspringen aus. Im Mannschaftssport kann sich das spezifische Warm-up auch zwischen den Spielerpositionen unterscheiden. So sind für ein Torwart im Fussball im Gegensatz zu den Feldspielern auch Fang-, Hecht- und Abschlagübungen von Bedeutung. Ebenfalls wichtig ist die Integration von sportartspezifischen Geräten (wie z. B. Ball, Schläger, Stock, Racket usw.). So wird der Sportler optimal auf das Training eingestimmt und aktiviert die für seine Sportart wichtigen, technischen Fähigkeiten.



Jennifer Eymann

M.Sc. in Sport, Exercise and Health –
Prevention and Health Promotion
Crossklinik, Basel und Dornach
sportwissenschaft@crossklinik.ch





Der erste Winter von Otr BAT als Partnerin von TiSki



Ein Rückblick auf die Zusammenarbeit von TiSki und der Organisation für regionalen Tourismus Bellinzona und Alto Ticino (Organizzazione turistica regionale Bellinzonese e Alto Ticino, Otr BAT) – von Enea Buzzis Silbermedaille bei den Junioren-Weltmeisterschaften bis zur Teilnahme von Andrej Drukarov und Mida Jaiman an den Olympischen Spielen.



Der Moguls-Athlet und Vize-Juniorenweltmeister Enea Buzzis mit Juri Clericetti, Generaldirektor der Otr BAT.

Eine weitere Saison liegt hinter uns. Die Ende Februar veröffentlichten Daten von MeteoSchweiz besagen, dass der meteorologische Winter auf der Alpensüdseite so mild und trocken verlief wie nie zuvor. Für die Wintersportorte war es ein anormaler und äusserst komplizierter Winter. Die Otr BAT ist eine von vier Institutionen zur Förderung des Tourismus im Kanton Tessin, wobei das Winterangebot eine ihrer Stärken darstellt. Seit dem 1. Januar 2022 gehört sie zudem zu den offiziellen Sponsoren von TiSki. «In diesem Jahr», so der Generaldirektor der Otr BAT, Juri Clericetti, «hat der Schneemangel die Seilbahnen, Skilifte und Sessellifte vor ernsthafte Probleme gestellt. Glücklicherweise war die von uns geförderte Initiative zur Unterstützung der Skisportorte in Form eines zehnpromzentigen Rabatts auf die Winterabonnemente für Eigentümer von Ferienwohnungen in der Region recht erfolgreich. Für die beteiligten Partner war dies eine grosse Hilfe.»

Wettkämpfe und Förderanlässe im Unterstützungszentrum der Otr BAT

In der Wintersaison 2021/2022 profitierte eine Reihe von Anlässen von der Zusammenarbeit zwischen der Otr BAT und dem Verband. Zu den international renommierten Events zähl-

ten der BKW Swiss Cup Ende Dezember in Campra und der Raiffeisen FIS Freestyle Ski Europa Cup Mitte März in Airolo. Der Stellenwert von Veranstaltungen dieses Kalibers ist unbestritten, da sie «viele Übernachtungen mit sich bringen und daher das indirekte Tourismusgeschäft vor Ort ankurbeln. Zudem handelt es sich um Imagewerbung für unsere Region», wie Clericetti erklärt. Drei Wettkämpfe in Campra zogen Langläuferinnen und Langläufer aus der ganzen Schweiz an, die sich auf den perfekt präparierten Pisten des Sci Club Simano eine intensive Auseinandersetzung lieferten – obwohl die dünne Schneedecke und die eher hohen Temperaturen kein ideales Umfeld darstellten. Im März erlebte die Leventina die Rückkehr des Europacups, wenn auch in reduziertem Umfang: Auf die Austragung der Moguls musste verzichtet werden, die Aerials-Sportlerinnen und -Sportler lieferten allerdings ein atemberaubendes akrobatisches Schauspiel. Noé Roth, das Sport-As von Swiss Ski, dominierte diese zehnte Auflage des Aerials-Europacups in Airolo von Anfang bis Ende und sicherte sich einen fantastischen Doppelsieg. Auch mehrere Olympiagrössen beehrten den Anlass, insbesondere der Kanadier Miha Fontaine, Bronzemedaille im Mixed-Team-Aerials-Wettkampf in Beijing, und der Schweizer Pirmin Werner, am Fuss des Podests im Fünffach-Sprung. Im Bereich der Fördermassnahmen waren drei wichtige Veranstaltungen zu verzeichnen: Als Erstes fand der Raiffeisen Kids Ski Day statt, der seit einigen Saisons Hunderte von Kindern auf die Skipisten lockt. Der Ausflug nach Campo Blenio musste annulliert werden, aber die Termine in Airolo-Lüina und Campra boten im Februar Sport und Spass in verschiedenen Skidisziplinen. Am letzten Februarwochenende fand dann die 18. Telemarkada statt, ein unverzichtbares Treffen am Nara für Telemark-Fans und alle, die das unbeschreibliche Gefühl des Skilaufens ohne Fersenbindung erleben wollen. Trotz der schwierigen Schneeverhältnisse konnte die Telemarkada in Sachen Teilnehmerzahlen einen Erfolg verbuchen. Die typisch festliche Atmosphäre stellte sich auch dieses Jahr ein. Und schliesslich ist noch der Gigantissimo 2022 in Carì zu vermelden, ein Alpin-Volksskirennen, das jedes Jahr stattfindet. Juri Clericetti: «Es handelt sich um kleinere Veranstaltungen, die aber sowohl für die Allgemeinheit als auch für die Ferienwohnungsbesitzer von grossem Interesse sind und es nicht zuletzt ermöglicht haben, das biss-

chen Winter, das uns vergönnt war, auch zu geniessen.

Otr BAT und das Sponsoring von Nachwuchstalenten – eine «sehr geschickte Wahl»

Enea Buzzis, Andrej Drukarov, Mida Jaiman und Massimiliano Gusmini, dies sind die Sportlerinnen und Sportler, die Otr BAT zusammen mit TiSki ab dieser Saison sponsert: «Eine sehr geschickte Wahl: ein Junior-Vizeweltmeister im Freestyle und zwei Nachwuchs-Olympioniken finden sich selten gleichzeitig», wie Juri Clericetti zufrieden feststellte. Enea Buzzis, 17-jähriger Freestyler bei Swiss Ski, hat diese Saison unter den Top-12 der Europacup-Ränge beendet und stand Ende März mit einer Silbermedaille bei den Junior-Moguls-Weltmeisterschaften erstmals auf einem internationalen Podest. Im Dezember gab er auch sein Weltcup-Debüt und nahm an fünf Etappen teil: ein kleiner Vorgeschmack von dem, was ihn die nächsten Jahre erwartet. Drukarov, der ursprünglich aus Litauen stammende Skifahrer, hat enge Bindungen an das Blenio, da er hier von Kindesbeinen an seiner Skileidenschaft nachgehen konnte. Im Februar erlebte er sein zweites olympisches Abenteuer. Im von Marco Odermatt dominierten Riesenslalom konnte der 22-jährige Einwohner von Andermatt das Rennen zwar nicht beenden, sein zeitweiliger 20. Rang am Ende des ersten Durchgangs ist jedoch nach wie vor Grund zu grossem Stolz. In China gelang es Mida Jaiman, Nachwuchsskifahrerin von TiSki, unter der Flagge ihres Geburtslands Thailand einen Traum zu verwirklichen, der für die meisten Athletinnen und Athleten kaum Wirklichkeit werden dürfte – ein unvergessliches Erlebnis, das die in der Leventina aufgewachsene 19-Jährige immer im Herzen tragen wird. Und schliesslich Massimiliano Gusmini, der mit TiSki gross geworden ist und derzeit im Nationalen Leistungszentrum Ski Alpin Ost aktiv ist. In der Endausscheidung für den Swiss Cup U-19 (mit einem 3. Rang beim ersten Riesenslalomrennen) belegte der 17-Jährige Rang 16 und bei den letzten Schweizer Juniorenmeisterschaften U-18 brachte er ausgezeichnete Ergebnisse nach Hause: einen 3. Rang in der Kombination, im SuperG einen 4. Rang und einen 5. Rang in der Abfahrt.

TiSki und Otr BAT verabschieden sich erfreut von ihrer ersten gemeinsamen Saison und hoffen, dass der Schnee nächsten Winter unsere Berge in rauen Mengen bedeckt.

NICOLÒ MANNA

Rätsel

Wir verlosen einen Helm von LAZER
MTB Jackal KinetiCore
 im Wert von **CHF 240.–**



Schwer

		7	6		9	4		
				2				
6		1				2		8
7				9				6
	1		7		8		3	
5				1				4
1		5				8		2
				7				
		9	5		4	6		

Auf ins Abenteuer mit dem Helm LAZER Unisex MTB Jackal KC! Die Controlled Crumple Zones von KinetiCore federn Aufprallkräfte zuverlässig ab. Das vertikale Turn-Sys-Einstellsystem sorgt für den perfekten Sitz, der sich auf der Fahrt mit einer einfachen Drehung des Rädchens anpassen lässt. Dank der Actionkamera-Halterung des Jackal KinetiCore lassen sich die spannendsten Momente der Fahrt für die Ewigkeit festhalten. Das Visier lässt sich während der Fahrt ganz einfach verstellen, um für bessere Sichtverhältnisse zu sorgen und Platz für die Brille zu schaffen.

Erhältlich in den Grössen S (52–56 cm), M (55–59 cm) und L (58–61 cm). Farbe nach Wahl.



Teilnahme online unter:
<https://snowactive.ch/raetsel>



Einsendeschluss:
 6. Juni 2022

Mittel

9				4				2
		6	9		5	8		
	3		8		7		4	
	5	7				3	9	
1								4
	8	3				2	1	
	9		4		8		2	
		4	6		2	1		
8				3				7

Leicht

		4		8		2		
	1		3		6		5	
9			7	4	5			3
	9	3	1		7	6	4	
8		5				7		1
	4	7	8		3	5	9	
6			4	1	8			9
	7		5		2		8	
		1		7		4		

ALLGEMEINE TEILNAHMEBEDINGUNGEN AN WETTBEWERBEN

Zur Teilnahme an den Verlosungen im Magazin «Snowactive» ist jede in der Schweiz und Liechtenstein wohnhafte Person berechtigt, unter Ausschluss der Mitarbeitenden von «Snowactive», Swiss-Ski sowie Prosell AG, deren Partnerfirmen und der beauftragten Agenturen. Die Teilnahmefrist wird für jeden Wettbewerb separat definiert.

Sofortgewinner werden mit Hilfe eines Zufallsalgorithmus ausgelost und umgehend benachrichtigt. Die Ziehung des Hauptpreises erfolgt nach Ablauf der Teilnahmefrist. Nur korrekte und vollständige Angaben von Zustellungsdaten (Name, Adresse, Ort) berechtigen zur Preiszustellung. Die Preise werden den Gewinnern per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

Teilnahmemöglichkeiten: Online.

Es ist weder eine Barauszahlung noch ein Umtausch der gewonnenen Preise möglich. Die Teilnehmer willigen ein, dass die übermittelten Daten durch «Snowactive» und deren Partner für Marketingaktivitäten weiterverwendet werden können.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

It's time to say goodbye



Richard Hegglin war als Agenturjournalist während vier Jahrzehnten für den Skisport unterwegs und sass 20 Jahre im FIS-Weltcup-Komitee. Heute schreibt er für Snowactive und diverse Tageszeitungen.



Es war an einem Adelbodner Weltcup-Riesenslalom. In der Menschenmenge im Zielraum sprach mich einer an, mit unüberhörbarem Walliser Dialekt: «Du kennst mich nicht, mein Name ist Hischier, aber ich kenne dich. Du schreibst die Kolumnen im Snowactive. Jetzt habe ich Gelegenheit, dir persönlich zu sagen: Du machst das gut, ich lese sie sehr gerne.»

Ich gebe es zu: das Kompliment hat mich gefreut. Überhaupt staunte ich immer wieder. Eine Kolumne oder ein Text im Snowactive löste in der Regel mehr Reaktion aus, als das, was ich in einem ganzen Jahr während meiner Agentur-Tätigkeit geschrieben habe. Das ist doch ein Zeichen: Snowactive ist offenbar ein echtes Bindeglied in der Skifamilie.

Vielleicht bin ich deshalb als Snowactive-Autor noch etwas länger aktiv geblieben als ursprünglich vorgesehen. Einst hatte ich die Absicht, wenn ich mal aufhöre, all die Olympischen Spiele, Weltmeisterschaften und Weltcuprennen zusammenzuzählen, die ich in den vergangenen 50 Jahren besucht habe.

Jetzt muss ich ehrlich eingestehen: es ist mir Wurst. Es interessiert mich gar nicht mehr. Geblieben ist einfach der Dank, dass ich über ein halbes Jahrhundert beruflich in einem fantastischen Umfeld mit tollen Leuten verbringen durfte. Ich habe mal die Bemerkung fallen lassen, eigentlich hätte ich in meinem Leben noch nie gearbeitet. Es trifft tatsächlich zu: es war mein Hobby, und dazu habe ich beiläufig noch meine Brötchen damit verdient.

Wenn schon eine Bilanz, dann vielleicht die Erinnerung an meinen ersten Weltcup-Einsatz. Es waren die Lauberhornrennen 1970. Ein gewisser Bernhard Russi fuhr die Abfahrt. Mit der Startnummer 73 wurde er Zehnter und schaffte die WM-Qualifikation – und ist ein

Monat später Weltmeister. Walter Tresch belegte im Slalom mit der Nr. 78 (4. nach dem 1. Lauf) den 12. Platz, Heini Hemmi mit der Nr. 83 den fünften.

Im Skisport ist vieles anders geworden, aber im Kern hat sich nicht so viel geändert. Die Athletinnen und Athleten sind bodenständig, nahbar und für die Medienleute meist umgänglich und kooperativ geblieben. Selbstverständlich herrschte nicht immer nur eitel Sonnenschein. Es gab Meinungsverschiedenheiten und Differenzen. Ganz konfliktfrei ist das Verhältnis Athlet/Trainer – Journalist nie. Aber es war, so meine Wahrnehmung, stets fair.

Ich spürte auch, wie diese Beziehung mit dem Aufkommen der neuen Medien heikler wurde. Auch Medienbeauftragte der Firmen und Verbände machten die Aufgabe nicht immer leichter. Man wurde misstrauischer. Man kann sich das fast nicht mehr vorstellen: Es gab alpine Weltmeisterschaften, und die liegen gar nicht so weit zurück, da amtierte Swiss-Ski-Direktor Josef Zenhäusern gleichzeitig als Medienbetreuer! Heute undenkbar.

So musste auch ich einmal erfahren, dass ein Trainer beim Gegenlesen ein Porträt ablehnte, weil eine von ihm – auf Tonband festgehaltene – (flapsige) Bemerkung seiner Frau nicht passte... Und ein anderer Trainer sah sich gezwungen, sich bei Lara Gut zu entschuldigen wegen eines abwertenden Zitats, das gar nicht von ihm stammte. Es war für eine Schlagzeile von einer Online-Redaktion «erfunden» und zugespitzt worden.

Ich ärgerte mich noch mehr, als der betroffene Trainer. Die gleiche Online-Redaktion hatte bei einem süffisanten Schmankerl über den ehemaligen Abfahrts-Crack Andreas Schiffrer, der angeblich einmal in Sölden ein Snowboard «geklaubt» haben soll und deswegen auf dem Polizeiposten landete, den verletzenden Titel gesetzt: «Schiffrer wird kriminell!»

Clicks über alles! Ich war erzürnt und beschwerte mich. Offenbar hatte sich gleichzeitig auch der Anwalt von Schiffrer gemeldet. Der Verlag musste wegen Persönlichkeitsverletzung eine Entschädigung von 20000 Franken bezahlen. Auch ich empfand Genugtuung.

Auf jeden Fall wurde mir noch bewusster, warum Athleten und Trainer gegenüber Medienleuten immer vorsichtiger und zurückhaltender werden. Die Zeiten, als sogar Bundesräte wie Adolf Ogi einst Interviews ohne Gegenlesen vertrauensvoll absegneten, sind definitiv Vergangenheit.

Deshalb freute mich ungemein, als ich nach der letzten Ausgabe von Snowactive (Nummer 3) mit meinem Rückblick auf die Olympischen Winterspiele in Sapporo 1972 von Alt Bundesrat Adolf Ogi einen wohlwollenden Brief mit netten Worten erhielt.

Danke Dölf, danke allen!
Einen besseren Zeitpunkt, um «Goodbye» zu sagen, gibt es nicht. **RICHARD HEGGLIN**

IMPRESSUM

Snowactive

Mai 2022, 56. Jahrgang; erscheint 4-mal jährlich
ISSN 1661-7185

Herausgeber und Verlag

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd,
Telefon 062 858 28 20, Fax 062 858 28 29
in Kooperation mit Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12

Redaktion Snowactive

Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 058 200 48 28

Verlagsleitung

Wolfgang Burkhardt

Redaktionsausschuss

Joseph Weibel (Leitung; j.weibel@snowactive.ch),
Röbi Brandl, Wolfgang Burkhardt,
Christian Stahl (Leitung; christian.stahl@swiss-ski.ch),
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch),
Annalisa Gerber (Sponsoring; annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Fotoredaktion

Erik Vogelsang

Inserate

Prosell AG, Schönenwerd,
Rebeka Theiler (r.theiler@prosell.ch),
Wolfgang Burkhardt (w.burkhardt@prosell.ch)

Übersetzungen

Syntax Übersetzungen AG, Thalwil

Konzept, Design und Produktionsverantwortung

Brandl & Schärer AG, Olten, Röbi Brandl, Kurt Schärer

Aboservice

Prosell AG, Schönenwerd, info@prosell.ch, Telefon 062 858 28 28

Jahresabonnement

CHF 49.– für ein Jahr, CHF 89.– für zwei Jahre (inkl. MwSt.)

Copyright

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd

Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet
www.snowactive.ch, feedback@snowactive.ch, info@snowactive.ch

Adressänderungen

Alte und neue Adresse an Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12



Das Team von Strike Media Schweiz wird ausgerüstet von:



SWISSski

Gratis für
neue Swiss-Ski
Einzelmitglieder!

Mitglied werden:

→ [swiss-ski.ch/
mitglieder](https://swiss-ski.ch/mitglieder)

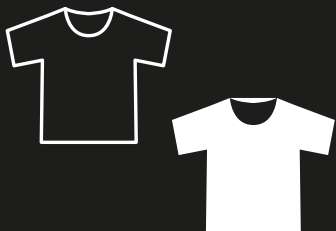


Infos & Bestellung:

swiss-ski.ch/shirt

T +41 31 950 61 11

Swiss-Ski Member Shirt



Als Swiss-Ski Mitglied
T-Shirt für CHF 24.-
statt CHF 39.- kaufen.



DIE LÖSUNG:

SKIN PANTS BIB 8h+

CHF 109.00

4D
BODY
MAPPING



**DU
KENNST
DAS
GEFÜHL**



Schöffel
Ich bin raus.